

GUTENBERG
AKADEMIE

Jahrbuch 2008/2009

Inhalt

Vorwort des Präsidenten der Johannes Gutenberg-Universität Mainz	2
Vorwort der Sprecher der Gutenberg-Akademie.....	3
Aktuelle Mitglieder der Akademie.....	5
Aktive Juniormitglieder	5
Seniormitglieder.....	27
Zu Beginn des Akademiejahres 2009/2010 aufgenommene Juniormitglieder	59
Ehemalige Mitglieder der Gutenberg-Akademie.....	67
Passive Juniormitglieder	67
Ehemalige Seniormitglieder	81
Veranstaltungen	86
Aufnahmeveranstaltung der Gutenberg-Akademie 2008.....	86
Round Table-Veranstaltungen	88
Ehrungen und Preise.....	98
Aktivitäten – von der Gutenberg-Akademie gefördert	104
Studienreise Bologna	104
Forschungsreisen und Tagungsteilnahmen	109
Zum Auswahlverfahren für Juniormitglieder.....	116

Vorwort des Präsidenten der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

In der Gutenberg-Akademie treffen sich unsere renommiertesten Wissenschaftler und unsere herausragendsten Doktorandinnen und Doktoranden – dieser exklusive Kreis, der nach dem Prinzip des Mentorings funktioniert, bildet die Spitze der unterschiedlichen Bemühungen der Johannes Gutenberg-Universität zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Bei Begutachtungen und anderen Anlässen wird unsere Universität des Öfteren um dieses äußerst innovative Mittel zur Förderung junger, hoch begabter Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Künstlerinnen und Künstler beneidet. Umso mehr freut es mich, dass die Gutenberg-Akademie mit der Herausgabe dieses ersten Jahresberichts im dritten Jahr ihres Bestehens einen Einblick in die Tätigkeiten und Aktivitäten ihrer Mitglieder gibt. Dieser Jahresbericht umfasst daher neben aktuellen Portraits der Senior- und Juniormitglieder der Akademie auch Berichte über die Aktivitäten der Gutenberg-Akademie: den monatlichen Round Table, aber auch Tagungs- und Studienreisen. Ich bin sicher, dass das Jahrbuch eine interessante und informative Lektüre bietet und wünsche der Gutenberg-Akademie und ihren Mitgliedern weiterhin viel Erfolg!



Prof. Dr. Georg Krausch
Präsident der Johannes Gutenberg-
Universität

Vorwort der Sprecher der Gutenberg-Akademie

Es ist eine der Kernaufgaben der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, die Nachwuchswissenschaftlerinnen und -nachwuchswissenschaftler der Hochschule zu fördern. Seit einigen Jahren werden die Anstrengungen intensiviert, Promovierende miteinander zu vernetzen und in ihren Kompetenzen zu stärken. In diesem Rahmen wurden die Promotionsstudien an der Universität Mainz – ein universitäres Gesamtkonzept – ins Leben gerufen. Ein wichtiger Baustein in diesem Konzept, der die Exzellenz der Nachwuchsforschung innerhalb dieses Programms repräsentiert, ist die Gutenberg-Akademie.

Das Potential herausragender Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler sowie junger Künstlerinnen und Künstler fördern – dies ist die Aufgabe der Gutenberg-Akademie seit ihrer Gründung im Jahr 2006. Zur Erreichung dieses Ziels legt die Akademie großen Wert darauf, ein anregendes intellektuelles Umfeld zu bieten und einen regelmäßigen interdisziplinären Austausch zu ermöglichen. Dies wird gewährleistet durch eine inhaltliche Ausgestaltung der Treffen durch Senior- und Juniormitglieder selbst – wie Sie im Folgenden feststellen und lesen können. Somit gelingt eine inhaltliche und thematische Breite. Der dazu initiierte regelmäßig stattfindende Round-Table ermöglicht interessante Gespräche, Austausch, Diskussionsrunden und Horizont-erweiterung in Bezug auf unterschiedlichste Themen.

Eine wichtige Aufgabe der Gutenberg-Akademie ist aber auch die Unterstützung und Förderung des Aufbaus von Netzwerken der Juniormitglieder. Dies soll auf unterschiedlichsten Ebenen gelingen: innerhalb der Gutenberg-Akademie und der Universität Mainz, mit Persönlichkeiten des Öffentlichen Lebens sowie innerhalb der jeweiligen Scientific bzw. Artist Community. Auch zu diesen Möglichkeiten werden die Juniormitglieder berichten.

Am 20. April diesen Jahres werden die in der vierten Auswahlrunde aufgenommenen Juniormitglieder offiziell in die Akademie beitreten. Für uns startet damit auch das neue Akademiejahr. Wir freuen uns auf den Austausch mit den neuen Mitgliedern und auf ihre Beiträge. Wir hoffen, mit diesem Jahresbericht das Interesse für die Akademie sowohl bei Doktorandinnen und Doktoranden, jungen Künstlerinnen und Künstlern, aber auch ihren Betreuerinnen und Betreuern wecken zu können – denn sie sind es, die den Nachwuchs für die Akademie vorschlagen und ihnen die Möglichkeiten der Akademie eröffnen können. Die In-

formationen zum Auswahlverfahren werden in diesem Jahresbericht kurz erläutert.

Lernen Sie in diesem Bericht aber auch die aktuellen und ehemaligen Mitglieder der Akademie kennen, verschaffen Sie sich einen Eindruck darüber, wie die inhaltliche Arbeit der Akademie aussieht und welche Möglichkeiten sich aus einer Mitgliedschaft ergeben. Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre.



Prof. Dr. D. Dörr
Sprecher der Gutenberg-
Akademie



Prof. D. J. Kusber
Stellv. Sprecher der Gutenberg-
Akademie

Aktuelle Mitglieder der Akademie

Aktive Juniormitglieder

Elisabeth Balß-Brehm



Fachbereich:

FB 05: Philosophie und Philologie/Neuere deutsche Literatur

Betreuer:

Prof. Dr. Andreas Solbach

(Arbeits-)Titel der Dissertation:

Rezeption und Rezeptionssteuerung in aktueller erfolgreicher Literatur

Abstract:

Erfolgreicher Literatur gelingt es, eine breite und durchaus stark heterogene Rezipientengruppe zu begeistern. Was bietet das Lesen dem Freizeitleser ganz grundsätzlich und wie wird dieses Rezeptionsempfinden beeinflusst? Inwiefern wird es durch die rezipierten Texte gesteuert? Warum sind bestimmte Genremuster bei besonders vielen Lesern populär, was macht sie so beliebt? Diesen Fragen widmet sich mein Dissertationsprojekt.

Indem zunächst allgemeine Rezeptionsmechanismen beim Lesen zur Unterhaltung skizziert werden, kann – noch unabhängig von konkreten narrativen Texten – eine Entwicklung von Bedingungsfaktoren für das Wirkungspotential literarischen Lesens erfolgen.

Mit Blick auf eine breite Anzahl besonders verbreiteter narrativer Texte lassen sich verschiedene genreübergreifende Strukturen und Verfahrensweisen der Rezeptionssteuerung beobachten, die allgemeine Tendenzen aktueller erfolgreicher Literatur darstellen und zusammengefasst eine Charakterisierung des aktuellen Bestsellermarktes und derzeit bevorzugter Strategien der Lesemotivation sowie Leserlenkung

ermöglichen. Diese Verfahren treten jeweils in unterschiedlicher Intensität kombiniert auf, wodurch nicht nur mehr Rezipienten, sondern auch im individuellen Rezipienten verschiedene Ebenen des Rezeptionserlebens angesprochen werden.

Das Wirkungspotential von Einzeltexten und Reihen, die besonders populäre Genres repräsentieren, wird in einem weiteren Schritt untersucht, indem die Eigenschaften zur Lesemotivation analysiert werden und somit die Rekonstruktion einer konkreten Verfahrensstruktur der Rezeptionsteuerung erfolgen kann. Durch die Untersuchung auf feste Strukturen lassen sich also besonders wirkungsstarke Genremuster abstrahieren und es wird möglich, Mechanismen der Wirkungsweise dieser Muster zu erklären.

Insgesamt sollen also in einem Dreischritt zunächst allgemeine Aspekte des Freizeitlebens beleuchtet werden, auf die dann eine Erarbeitung von Wirkungsmustern aktueller erfolgreicher narrativer Texte aus verschiedenen Genres folgt, der sich wiederum die Analyse besonders erfolgreicher Genres und sie repräsentierender Texte anschließt. So soll ein Überblick über die Motive und Motivationen zum und beim Lesen aktueller populärer Literatur zur Unterhaltung erfolgen.

Mitglied der Gutenberg-Akademie seit:

2007

Interner Mentor:

Prof. Dr. Ludwig Striegel

Matthias Däumer



Fachbereich/Fach:

FB 05: Philosophie und Philologie/Deutsches Institut/Theaterwissenschaft

Betreuer:

Prof. Dr. Friedemann Kreuder

Prof. Dr. Uta Störmer-Caysa

(Arbeits-)Titel der Doktorarbeit:

Stimme im Raum und Bühne im Kopf. Untersuchung des performativen Potentials höfischer Epen

Abstract:

Die Dissertation nimmt ihren Anfang bei einer Binsenweisheit der mediävistischen Germanistik, die besagt, dass die bedeutendsten Objekte ihrer Untersuchungen, die narrativen und lyrischen Schöpfungen des 12. und 13. Jahrhunderts, zur Zeit ihres Entstehens nicht als Lesetexte verstanden wurden, sondern dass das hauptsächliche Medium der Verwirklichung von Texten der Vortrag war. In der Literaturwissenschaft führt dies dazu, dass zwar der Begriff „Leser“ in mediävistischen Arbeiten meist gemieden und durch „Zuhörer“ ersetzt wird, abgesehen von diesem Austausch wird das Epos jedoch meist noch immer nach den Regeln der Schrift und nicht nach denen des gesprochenen Wortes behandelt. Um dieser Diskrepanz entgegenzuwirken, wird über die Denkfigur eines „Rezitators“ ein Kommunikationsmodell entwickelt, auf dessen Basis sich die in den Texten abzeichnenden performativen Praktiken beschreiben lassen. Zu diesen Praktiken zählen so genannte „raumverschaltende Techniken“, d.h. vom Dichter konzipierte und vom Rezitator ausgeführte Eingriffe in den Ablauf des fiktiven Geschehens, die in einem illusionären Akt den Raum der Fiktion in den Raum der realen Aufführung münden lassen. Die gegenläufige Tendenz, also die anti-illusionistische Kontrastierung der Realität mit der Fiktion werden unter dem Brecht'schen Begriff des „Verfremdungseffekts“ behandelt.

Dazu zählen u.a. performative Fügungen an den Bruchstellen der Romane, d.h. an den noch heute im Text nachweisbaren Passagen, mit denen der eine Vortag endete und der nächste begann. Die an diesen Zäsuren anzutreffenden Techniken (wie z.B. die des „Cliffhangers“) führen zu der allgemeinen Frage, ob es, wie bei modernen Formen des Erzählens in Fortsetzungen (Kolportageromane, TV-Serien, etc.), in der Vortagspraxis des mittelalterlichen Rezitators eine eigene Ästhetik des Seriellen gab, die unsere Gegenwart mit dem Mittelalter verbindet. Die Kategorisierung dieser und anderer Praktiken sowie die Analyse metaperformativer Diskurse führt zur Etablierung einer eigenständigen interdisziplinären (theaterwissenschaftlichen wie philologischen) Methodik der Interpretation, die hilft, die textuellen Artefakte des Mittelalters in der Art zu beleuchten, in der sie ursprünglich verstanden sein wollten: als Partituren performativer Praktiken.

Mitglied der Akademie seit:

2008

Interner Mentor:

Prof. Dr. Stephan Füssel

Micha Gerrit Philipp Edlich



Fachbereich/Fach:

FB 05: Philosophie und Philologie/Department of English and Linguistics, American Studies

Betreuer:

Prof. Dr. Alfred Hornung

(Arbeits-)Titel der Doktorarbeit:

Writing Nature, Writing Selves: The Ecotone of Ecobiography

Abstract:

In meiner Dissertation mit dem Arbeitstitel „Writing Nature, Writing Selves: The Ecotone of Ecobiography“ untersuche ich das bisher noch relativ unbekanntere literarische Genre der Ökobiographie (ecobiography), eine hybride Textgattung, in der Elemente von Umweltliteratur (environmental literature) mit mehr oder weniger traditionellen Merkmalen von autobiographischem Schreiben (life writing) verbunden werden. In theoretischer Hinsicht ist diese Untersuchung zum einen in den literaturwissenschaftlichen Bereichen der Autobiographieforschung und des sog. ecocriticism verortet, einem neuen und „grünen“ Forschungszweig, der in den Vereinigten Staaten, Kanada oder auch Großbritannien bereits seit geraumer Zeit institutionalisiert ist und der seit einigen Jahren auch in Kontinentaleuropa und besonders Deutschland immer mehr an Zulauf gewinnt. Da sich mit den bisherigen in diesen beiden Bereichen entwickelten Methoden das Genre der ecobiography jedoch noch nicht ausreichend beschreiben lässt, bedarf es eines umfassenderen, interdisziplinären Ansatzes, in dem auch Ergebnisse aus anderen relevanten Forschungsfeldern integriert werden. Aus diesem Grund werden für diese Analyse von nordamerikanischen Ökobiographien auch u. a. Erkenntnisse aus der Ökologie oder Teilbereichen anderer Disziplinen, z. B. der Philosophie (environmental philosophy) oder Psychologie (environmental psychology), herangezogen, denn

nur ein derart vielschichtig gestalteter Ansatz erlaubt es, das sich kontinuierlich wandelnde Genre der ecobiography und die stets in diesen Texten enthaltenen Konzeptionen von menschlicher Identität und ökologischer Identität (ecological identity) adäquat zu beschreiben. Ermöglicht wird so auch eine Erweiterung des derzeitigen Kanons der Umweltliteratur um weitere bedeutsame Texte und eine literaturhistorische Beschreibung des Genres von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis heute.

Mitglied der Akademie seit:

2008

Amt in der Akademie:

seit 2008 Sprecher der Juniormitglieder

Interner Mentor:

Prof. Dr. Gerhard Technau

Sascha Hofmann



Fachbereich/Fach:

FB 06: Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaft/Allgemeine Translationswissenschaft

Betreuer:

Prof. Dr. Dieter Huber

(Arbeits-)Titel der Doktorarbeit:

Prozessgestütztes Übersetzen – Vom funktionalen Übersetzungsprozess zum Geschäftsprozessmodell für die Dienstleistung Übersetzen

Abstract:

Das Übersetzen gilt oft als kreative, linguistische Tätigkeit, die nicht unbedingt mit dem Erstellen eines Produktes in Verbindung gebracht wird. Dabei hat sie sich insbesondere im Zuge der Globalisierung in den vergangenen Jahren zu einer modernen Dienstleistung gewandelt. Trotz dieser sichtbaren Veränderung des Übersetzens hin zu einer produktionsorientierten Tätigkeit, zeigen Beobachtungen aus der Praxis, dass die meisten Unternehmen, die im Bereich der Übersetzungsdienstleistungen operieren, oft nicht mit betriebswirtschaftlichen Methoden, etwa im Bereich der Organisation, vorgehen.

Motiviert durch diesen offensichtlichen Mangel an betriebswirtschaftlichem Denken im Bereich der übersetzerischen Praxis soll die Arbeit mit dem Titel „Prozessgestütztes Übersetzen – Vom funktionsorientierten Übersetzungsprozess zum Geschäftsprozessmodell für die Dienstleistung Übersetzen“ die Lücke zwischen betriebswirtschaftlicher Organisation und der Tätigkeit des professionellen Übersetzens schließen. Die Arbeit definiert ein grundlegendes Prozessmodell für die Dienstleistung Übersetzen und zeigt Methoden zur Planung, Steuerung und Überwachung übersetzerischer Geschäftsprozesse auf. Dabei werden die interdisziplinären Bezüge des Übersetzens zu den derzeit in der Betriebswirtschaftslehre angewendeten Modellen prozessgestützter Organisati-

on hergestellt und die Rolle der Dienstleistung Übersetzen als produktive Tätigkeit ausführlich untersucht. Des Weiteren werden die Verbindungen des Übersetzens zu anderen Bereichen, die sich in Unternehmen mit dem Management der Ressource Information befassen, wie etwa das Dokumenten- oder Wissensmanagement, aufgezeigt.

Ziel der wissenschaftlichen Arbeit ist die Schaffung einer interdisziplinären wissenschaftlichen Basis für prozessgestützte Übersetzungen in einer modernen, globalisierten Informationsgesellschaft. Weiterhin soll die Transparenz übersetzerischen Handelns auf unternehmerischer Ebene und deren Abbildung auf moderne Unternehmensstrukturen verbessert sowie die Möglichkeit einer Darstellung der geschäftsprozessbezogenen Inhalte als universelle Basis für die Erstellung, Integration und Restrukturierung von Übersetzungsprozessen in Unternehmen erreicht werden.

Mitglied in der Akademie seit:

2008

Interner Mentor:

Prof. Dr. Hans Spiess

Hanna Kaspar



Fachbereich/Fach:

FB 02: Sozialwissenschaften, Medien und Sport/Politikwissenschaft

Betreuer:

Prof. Dr. Jürgen W. Falter

(Arbeits-)Titel der Doktorarbeit:

Keine Meinung ist auch eine Meinung – Nonresponse in Bevölkerungsumfragen

Abstract:

Umfragen sind für die empirisch arbeitende Politikwissenschaft die wichtigste Form der Datenerhebung, um Informationen über individuelle politische Einstellungen und politisches Verhalten der Gesellschaft zu erhalten. Um ein „repräsentatives“ Abbild der Gesamtbevölkerung zu untersuchen, werden dabei Zufallsstichproben (z.B. aus den Einwohnermeldeamtsregistern) gezogen. Eines der zentralen Probleme der Umfrageforschung ist das Ausfallen von zuvor ausgewählten Stichprobenelementen (Unit-Nonresponse), z.B. weil Personen innerhalb der Feldzeit nicht erreicht werden können, weil sie nicht befragbar sind oder weil sie eine Teilnahme verweigern. Verweigerungen haben den größten Anteil an den Ausfällen.

Die Ergebnisse dieser empirischen Studien können durch Nonresponse verzerrt sein. Die Stärke der Verzerrung ist dabei sowohl von der Höhe der Ausfallquote als auch von der Größe des Unterschiedes zwischen Teilnehmern und Nicht-Teilnehmern abhängig. Zudem kann die Verzerrung je nach Merkmal variieren. Lange Zeit wurde nur die Höhe der Ausschöpfung als Qualitätskriterium angesehen, was jedoch zu kurz greift. Auch geringe Ausschöpfungen sind unproblematisch, wenn sich die Teilnehmer und die Nicht-Teilnehmer nicht unterscheiden. Der Unterschied zwischen beiden Gruppen ist jedoch nur schwer zu bezif-

fern: Während er für manche soziodemographische Merkmale (Geschlecht, Alter, etc.) noch recht gut anzugeben ist, da man auf offizielle Statistiken zurückgreifen kann, gibt es im Bereich der politischen Einstellungen kaum Informationen über diejenigen, die nicht an Umfragen teilnehmen.

Die Arbeit verfolgt das Ziel, die politischen Einstellungen und Verhaltensweisen von Personen zu untersuchen, die in „normalen“ politikwissenschaftlichen face-to-face-Befragungen nicht teilnehmen würden. Der Fokus liegt dabei auf der Frage, ob und wenn ja warum sich Umfragen-Teilnehmer und -Nichtteilnehmer (insbesondere Verweigerer) in ihren politischen Einstellungen und Verhaltensweisen unterscheiden. Anschließend soll daraus abgeleitet werden, welche demokratietheoretischen Konsequenzen sich für das politische System ergeben.

Mitglied der Akademie seit:

2008

Amt in der Akademie:

seit 2008 Sprecherin der Juniormitglieder

Interner Mentor:

Prof. Dr. Leonhard Hell

Externer Mentor:

Richard Hilmer (Geschäftsführer von Infratest dimap, Gesellschaft für Trend- und Wahlforschung mbH)

Jens Ketelaer



Fachbereich/Fach:

FB 08: Physik, Mathematik, Informatik/Institut für Physik, Arbeitsgruppe QUANTUM

Betreuer:

Prof. Dr. Klaus Blaum (Max-Planck-Institut für Kernphysik, Heidelberg)

(Arbeits-)Titel der Doktorarbeit:

Hochpräzisionsmassenmessungen an schweren Nukliden

Abstract:

Die Masse eines Atomkerns ist eine seiner bedeutendsten Eigenschaften, einzigartig wie ein Fingerabdruck. In ihr spiegeln sich alle wirkenden Kräfte wider, die die Kernbausteine, die Nukleonen, zusammenhalten. Damit liefern hochpräzise Massenmessungen einen Beitrag zur Erforschung der Entstehung und Struktur der Elemente. Für einige Bereiche der Nuklidkarte sind aber bisher noch keine direkten Messungen durchgeführt worden, d.h. man führt die Masse eines Nuklids entweder durch Beobachtung eines radioaktiven Zerfalls auf die bekannte Masse eines anderen Nuklids innerhalb der gleichen Zerfallskette zurück oder man berechnet sie über theoretische Massenmodelle aus, was aber mit einem großen Fehler behaftet ist. Besonders trifft dies auf die Actinoide schwerer als Uran zu. Hier soll im Rahmen meiner Arbeit ein Beitrag, nämlich die ersten direkten Massenbestimmungen, geliefert werden. Dazu wurde bereits das Penningfallen-Massenspektrometer TRIGA-TRAP am Mainzer Forschungsreaktor TRIGA aufgebaut und in Betrieb genommen. Diese Anlage dient neben den eigentlichen Experimenten auch der Neu- und Weiterentwicklung von Detektionsmechanismen, die später an anderen entsprechenden Einrichtungen zum Einsatz kommen sollen. Hier sei stellvertretend ein zerstörungsfreier Ionennachweis genannt, mit dessen Hilfe ein einzelnes gespeichertes Ion nachgewiesen werden kann. Dies ist hinsichtlich

der schweren Elemente von großer Bedeutung, da diese nur mit sehr geringen Raten im Labor produziert werden können.

Mitglied der Gutenberg-Akademie seit:

2008

Interner Mentor:

Prof. Dr. Stephen Foley

Karin Kukkonen



Fachbereich/Fach:

FB 05: Philosophie und Philologie/Anglophone Cultures

Betreuer:

Prof. Dr. Anja Müller-Wood

Prof. Dr. Mikko Lehtonen (Universität Tampere)

(Arbeits-)Titel der Doktorarbeit:

Fables – Storytelling in the 21st Century

Abstract:

Die Welt der Märchen hat sich dramatisch verändert in den letzten dreißig Jahren: Schneewittchen wurde zur vampirhaftig-bösartigen Figur (Neil Gaiman, „Snow, Glass, Apples“), die Schöne wurde zum Biest (Angela Carter, „The Tiger’s Bride“) und eine Prinzessin ist erfolgreich in ihrer Queste, weil sie die nötigen Strategien aus ihrer eigenen Märchenlektüre kennt (A.S. Byatt, „The Eldest Princess“). Mit der Postmoderne traten Subversion und Selbstreflexivität in den Vordergrund in den anglophonen Märchenerzählungen.

Die Comic-Serie Fables (seit 2002 fortlaufend veröffentlicht) greift diese postmodernen Merkmale von Subversion und Selbstreflexivität auf, bringt sie aber in Balance mit traditionellem Erzählen und einer kohärenten Mimesis und entwickelt so seine Märchenerzählungen über die Postmoderne hinaus. Goldilocks mag sich als Ökoterrosterin erweisen, doch Fables verortet das subversive Potential dieser neuen Figur in einem angemessenen Genre, politisch-sozialen Dystopien wie Animal Farm und Lord of the Flies, und bringt die Figur in Einklang mit traditionellem Erzählen. Mr. Reverse mag eine allegorische Personifikation der Märchenzensur sein, wie sie beispielweise die Grimms ausgeübt haben, und dies selbstreflexiv kommentieren, doch Fables integriert ihn, indem die Serie einen mimetisch kohärenten Erzählzusammenhang aus den unterschiedlichsten Märchentraditionen und ihrer historischen und

kritischen Reflexionen schafft und so ein master narrative des Märchens erzählt.

Um die literarischen Kategorien Subversion und Tradition, Selbstreflexivität und Mimesis für Fables diskutieren zu können, entwickelt Fables – Storytelling in the 21st Century ein Analysemodell für die Narration im Medium Comic. Dieses Analysemodell basiert auf der aktuellen kognitiven Erzählforschung zu Film und Roman, erklärt Subversion und Tradition, Selbstreflexivität und Mimesis als textuelle Effekte und bietet Verknüpfungen zu Fragen der Intertextualität, Intermedialität und des kulturellen Gedächtnisses.

Fables – Storytelling in the 21st Century untersucht die aktuelle Populärkultur im Spiegel ihrer Erzählstrategien und entwickelt zugleich allgemeine neue Konzepte um den Leseprozess im Comic theoretisch zu erfassen und mit zentralen kritischen Fragestellungen der Literaturwissenschaft zu verbinden.

Mitglied der Gutenberg-Akademie seit:

2008

Interner Mentor:

Prof. Dr. Dieter Dörr

Karolina Patrycja Rakoczy



Fachbereich/Fach:

FB 05: Philosophie und Philologie/Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft

Betreuer:

Prof. Dr. Dieter Lamping

(Arbeits-)Titel der Doktorarbeit:

„Zeitgedichte und Zäsurengedichte in der deutschen und polnischen Literatur des 20. Jahrhunderts“

Abstract:

In meiner Dissertation sind wesentliche Stichworte Erinnerung und Tradierung: Mit ausgewählten gedächtnistheoretischen Ansätzen, die etwa seit den 1980er Jahren immer größere Bedeutung für die kultur- und geisteswissenschaftliche Forschung gewonnen haben, untersuche ich ausgewählte lyrische Texte. Dabei nehme ich nicht nur Gedichte in den Blick, die für Zäsuren im 20. Jahrhundert in der deutschen und polnischen Erinnerungskultur als kanonisch zu werten sind. In vielerlei Hinsicht interessanter, auch im etwaigen Kontrast zu diesen, sind gerade lyrische Texte, die nicht zum Kanon gehören.

Vor diesem weit gesteckten Untersuchungshorizont greife ich Problematiken heraus: Dazu gehören z.B. Tradierungslinien über die Zäsur des Ersten Weltkrieges bis heute. Eine andere Problematik betrifft Täter- und Opferschaft seit 1939: Ich versuche, die Frage nach literarischen Gemeinsamkeiten zu wagen in Bezug auf zwei Länder, die durch nationalsozialistische Besatzungszeit, Krieg, Holocaust und Vertreibung politisch und historisch keine größere Kluft trennen könnte; dass, gerade seit den 1990er Jahren, die Diskussionen um Täter- und Opferschaft bzw. Täter- wie Opfertradierung wesentlicher werden, ist auch, aber nicht nur, so eine meiner bisherigen Schlussfolgerungen, im Kontext der

politischen Umwälzungen oder eines größeren historischen Abstands zu sehen.

Die leitende Hypothese dieser Untersuchung geht somit davon aus, dass gerade gedächtnistheoretische Ansätze es erlauben, Tradierungslinien über Zäsuren hinweg erkennen und genauer untersuchen zu können, und das heißt u.a.: eine Form von Rekursivität dieser Zäsuren in den betreffenden Erinnerungskulturen sichtbar machen zu können. Dass ich als Untersuchungsgegenstand Lyrik wählte, hat mehrere Gründe; der wichtigste ist die grundsätzliche Offenheit für unterschiedliche Interpretationen. Dies mag auf den ersten Blick paradox erscheinen, ist aber in Hinsicht auf gesellschaftliches Geschichtsbewusstsein (diesen Begriff verwende ich im Sinne Jörn Rüsens) besonders aufschlussreich: Die Aspekte/Variationen, über die diskutiert wird oder aber nicht, gehören zum Untersuchungsgegenstand dazu.

Mitglied der Gutenberg-Akademie seit:

2007

Interner Mentor:

Prof. Dr. Jan Kusber

Ralph Rieger



Fachbereich/Fach:

FB 09: Chemie, Pharmazie und Geowissenschaften/MPI für Polymerforschung

Betreuer:

Prof. Dr. Klaus Müllen

(Arbeits-)Titel der Doktorarbeit:

Elektronen-Donoren und Akzeptoren für die organische Elektronik

Abstract:

Elektronische Bauteile vollständig aus Kunststoffen sind nicht mehr nur kühne Vision, sondern greifbare Zukunftstechnologie. Organische Moleküle – „Plastik“ – machen es möglich. Der große Fundus an Möglichkeiten der organischen Synthese erlaubt die Maßschneiderung von Materialeigenschaften, die für jeden Bedarf die optimale Lösung finden lässt. Man verspricht sich Kosteneinsparungen gegenüber der energieintensiven klassischen Siliziumtechnik, sowie ganz neue Möglichkeiten für innovative Produkte.

In der vorliegenden Arbeit geht es darum, elektronen-arme sowie elektronen-reiche Verbindungen herzustellen, die gezielt zur Optimierung in elektronischen Bauteilen eingesetzt werden. Diese basieren zum einen auf funktionalisierten, scheibenförmigen Molekülen zur gezielten Manipulation von Grenzflächen. Damit sollen Energieverluste vermieden und die Stabilität der Bauteile erhöht werden.

Zum anderen handelt es sich um Polymere, die selbst Halbleiter sind und in Transistoren oder Solarzellen zum Einsatz kommen. Diese können auf Kunststoff-Folien verarbeitet werden und stellen damit den Zugang zu flexiblen und/oder transparenten elektronischen Bauteilen dar, wie biegbare Displays, in Kleidung integrierbaren Solarzellen, Identifikations-Tags, um nur einige Beispiele zu nennen. Für diese Polymere soll ein neues Design-Konzept erprobt werden, um die Band-

breite der vorhandenen Materialien zu erweitern und einen Beitrag dazu zu leisten, die noch bestehenden Probleme zu lösen.

Meine eigene Arbeit besteht im Wesentlichen in der Entwicklung der Konzepte und der anschließenden Synthese dieser neuen Moleküle. Die Materialeigenschaften werden in Zusammenarbeit mit der BASF SE sowie weiteren Kooperationspartnern in ganz Europa getestet.

Mitglied der Gutenberg-Akademie seit:

2007

Interner Mentor:

Prof. Dr. K. Kleinknecht

Björn Rodday



Fachbereich/Fach:

1. Studienfach: FB 04 Humanmedizin
2. Studienfach: FB 11 Freie Bildende Kunst

Betreuer:

Prof. Dr. Wolfgang Müller-Klieser¹
PD Dr. Stefan Walenta¹

(Arbeits-)Titel der Doktorarbeit:

Analyse der T-Zell Aktivierung durch den trifunktionalen Antikörper catumaxomab in einem 3D-System aus Tumor- und Abwehrzellen

Abstract:

Die Verwendung von künstlich hergestellten Antikörpern hat in den vergangenen Jahren immer mehr Einzug in die Krebsterapie genommen. Dabei stellt diese Form der Immuntherapie mittlerweile die vierte große Säule, neben Bestrahlung, Chemotherapie und operativen Eingriff, im Kampf gegen Krebserkrankungen dar. Die therapeutisch verwendeten Antikörper zeichnen sich häufig dadurch aus, dass sie verschiedene Bindungsfähigkeiten aufweisen.

In meiner Doktorarbeit geht es um einen solchen, künstlich generierten Antikörper (catumaxomab, Fa. TRION Pharma), der gegen maligne Tumoren gerichtet ist. Dabei beruht der Therapieeffekt von catumaxomab auf seiner Bindungsfähigkeit mit bestimmten Zielmolekülen. Er ist in der Lage einen so genannten Tri-Zell-Komplex zu formen, der aus einer T-Zelle, einer Tumorzelle und einer akzessorischen Zelle (Makrophage, NK-Zelle) besteht (siehe Abb.1). Die an dieser Tri-Funktionalität beteiligten Bindungsstellen sind CD3 für T-Zellen, EpCAM (epithelial cell adhesion molecule) für Tumorzellen und Fcy-RI/III für akzessorische Zellen.

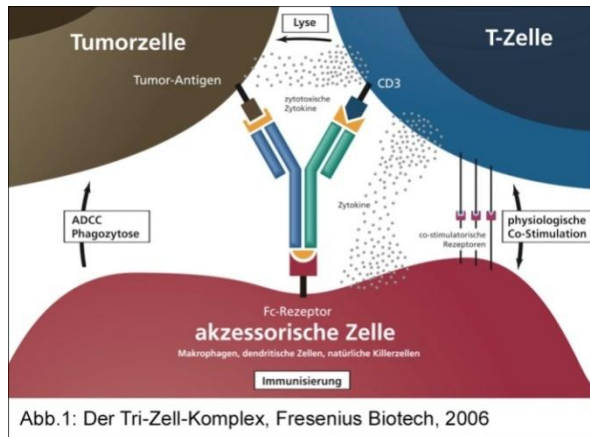
Durch die vermittelte höhere gemeinsame Aufenthaltswahrscheinlichkeit von Tumor-, akzessorischer und T-Zelle bewirkt der Antikörper eine

¹ Institut für Physiologie und Pathophysiologie

verstärkte physiologische Kostimulation der Abwehrcellen. Dies führt über verschiedene Aktivierungswege zu einer verbesserten Tumorzell-elimination und Phagozytose.

In meiner Doktorarbeit untersuche ich die Wirkungsweise des Antikörpers in einem 3D-System aus Tumor- und Abwehrcellen. Als 3D-Zellkultur verwende ich MCTS (multicellular tumor spheroids). Die eingesetzten PBMC (peripheral blood mononuclear cells) stammen von Blutspendern und werden unserem Labor freundlicherweise von der Transfusionszentrale Mainz zur Verfügung gestellt. Die Sphäroide werden nach Antikörperbehandlung einer computergestützten Wachstumsanalyse unterzogen.

Nach Extraktion der RNA wird für CD4, CD25, CD64 und IL2 eine RT-PCR durchgeführt. Die Expression von IL2



wird zusätzlich bei Monolayer- und Monolayer/Suspensions-Kulturen untersucht und mit den Ergebnissen aus der Sphäroidkultur verglichen. Um das Infiltrationsverhalten der Abwehrcellen in das Sphäroid besser beurteilen zu können werden immunhistochemische Färbungen von CD45 und CD2 an Sphäroid-Kryoschnitten durchgeführt.

Mitglied der Gutenberg-Akademie seit:

2007

Interner Mentor:

Prof. Dr. Jörg Michaelis

Externer Mentor:

Prof. Dr. Rupert Gerzer (Leiter des Instituts für Luft- und Raumfahrtmedizin, Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR))

Sebastian Will



Fachbereich/Fach:

FB 08: Physik, Mathematik und Informatik/
Institut für Physik, Arbeitsgruppe QUANTUM

Bundesgraduiertenschule MAINZ, MATCOR
Graduate Class of Excellence

Betreuer:

Prof. Dr. Immanuel Bloch

(Arbeits-)Titel der Dissertation:

Auf dem Weg zur Quantensimulation mit ultrakalten Atomen in optischen Gittern

Abstract:

Die Entwicklung neuer Materialien mit maßgeschneiderten Eigenschaften stellt eine der größten Herausforderungen der modernen angewandten Quantenphysik dar. So ist es beispielsweise seit Jahrzehnten ein zentrales Ziel der Materialforschung, chemische Verbindungen zu finden, die bei Raumtemperatur widerstands- und verlustfrei elektrischen Strom leiten können. Jedoch stellen die physikalischen Mechanismen dieser so genannten Hoch-Temperatur-Supraleitung die Forschung vor ein großes Rätsel – und die Vision von verlustfreiem Stromtransport erscheint in weiter Ferne.

Bereits 1982 schlug der amerikanische Nobelpreisträger Richard Feynman vor, die Ursache komplexer Quantenphänomene mit Hilfe von Quantensimulatoren zu untersuchen, das heißt die Eigenschaften solcher Materialien mit künstlichen, aber genau kontrollier- und untersuchbaren Quantensystemen zu simulieren.

Möglicherweise nähert sich die Idee Richard Feynmans ihrer Verwirklichung: Seit einigen Jahren ist es möglich, Atome bis auf den absoluten Temperatur-Nullpunkt von minus 273.15°C abzukühlen. Die Bewegung von Atomen steht dann beinahe vollständig still – man erzeugt auf diese Weise ein ultrakaltes Quantengas. Bei diesen ultrakalten Gasen handelt es sich um beinahe perfekt kontrollierbare Quantensysteme im

Sinne Feynmans. Mit Hilfe von Lasern kann man sie in künstliche Kristalle aus Licht einsperren. So ist es möglich, die Atome in Anordnungen zu zwingen, wie sie von negativ-geladenen Elektronen in metallischen oder elektrisch isolierenden Festkörpern bekannt sind. Steuert man zusätzlich die Wechselwirkung zwischen den gefangenen Atomen, kann man komplexe Quanteneffekte hervorrufen und versucht diese durch detaillierte Analyse zu verstehen.

Ziel meiner Dissertation ist es, erste Schritte auf dem Weg zur Quantensimulation mit ultrakalten Quantengasen zu gehen. Die bisher zurückgelegte Strecke ist viel versprechend: Im vergangenen Jahr ist es meinem Team und mir gelungen, eine Reihe von bekannten Quantenphänomenen in diesem neuen System nachzuahmen. Unter anderem sind wir in der Lage, Quantenzustände zu simulieren, die analog zum elektrischen Leiter und zum elektrischen Isolator sind. Zusätzlich sind wir einer Reihe unerwarteter Effekte auf die Spur gekommen – und konnten so bereits dazu beitragen, neues Licht in die Welt der überraschenden Quantenphänomene zu bringen.

<http://www.quantum.physik.uni-mainz.de/members/bec/will.html>

Mitglied der Gutenberg-Akademie seit:

2007

Interner Mentor:

Prof. Dr. Jürgen Gauß

Externer Mentor:

Prof. Dr. Jürgen Kluge (Director, McKinsey & Co. Deutschland)

Seniormitglieder

Univ.-Prof. Dr. Ulrich Breuer



Fachbereich/Fach:

FB 05: Philosophie und Philologie/Deutsche Philologie

Forschungsschwerpunkte:

Geschichte und Theorie literarischer Individualität

Melancholieforschung

Autobiographisches Schreiben

Friedrich Schlegel

Wissenschaftlicher Werdegang:

Promotion zum Dr. phil. 1994, Westfälische Wilhelms-Universität Münster; Habilitation 2000, Universität Helsinki. Seit 2006 o. Universitätsprofessor für Neuere deutsche Literaturwissenschaft an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz; 2003-2006 o. Professor für Germanische Philologie mit dem Schwerpunkt Deutsche Literatur an der Universität Helsinki; 2000-2003 Professor für Deutsche Literatur und Kultur an der Universität Jyväskylä (Finnland); 1996-2000 Gastprofessor an der Universität Helsinki und Feodor-Lynen-Stipendiat der Alexander von Humboldt-Stiftung. 2001 Privatdozent für Deutsche Literatur an der Universität Helsinki. 2003/2004 Gastprofessor an der Humboldt-Universität zu Berlin; 2004 Gastprofessor an der Universität Würzburg; 2004/2005 Gastprofessor an der Universität Regensburg. 2004-2008 Gruppenleiter im Nordforsk-Netzwerk *Autobiographisches Schreiben in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur*. 2007 Gründungspräsident der Friedrich Schlegel-Gesellschaft. Herausgeber der Buchreihe *facies nigra. Studien zur Melancholie in Literatur und Kunst und des Jahrbuchs Athenäum*. Ca. 100 Veröffentlichungen in Fachzeitschriften, Sammelbänden und Handbüchern. Von 2008 bis 2009 Prodekan des Fachbereichs 05: Philosophie und Philologie.

Buchveröffentlichungen: *Melancholie und Reise? Studien zur Archäologie des Individuellen im deutschen Roman des 16. bis 18. Jahrhunderts*. Münster/Hamburg 1996; *Bekenntnisse. Diskurs – Gattung – Werk*.

Frankfurt a. M. 2000; *Mediensprache • Medienkritik* (Hrsg. zusammen mit Jarmo Korhonen). Frankfurt a. M. 2001; *Das deutsche Buch in der Monrepos-Bibliothek* (Hrsg. zusammen mit Sirkka Havu, Rainer Knapas, Outi Merisalo und Inkeri Pitkäranta). Helsinki 2002; *Wörter – Verbindungen. Festschrift für Jarmo Korhonen* (Hrsg. zusammen mit Irma Hyvärinen). Frankfurt a. M. 2006; *Autobiographisches Schreiben in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur* (Hrsg. zusammen mit Beatrice Sandberg). München 2006.

Mitglied der Gutenberg-Akademie seit:

2009

Univ.-Prof. Dr. Dieter Dörr



Fachbereich/Fach:

FB 03 Rechts- und Wirtschaftswissenschaften/Öffentliches Recht, Völker- und Europarecht, Medienrecht

Forschungsschwerpunkte:

Nationales und europäisches Medienrecht, Selbstbestimmungsrecht der Völker

Wissenschaftlicher Werdegang:

Professor Dr. Dieter Dörr, seit 1.10.1995 Inhaber des Lehrstuhls für Öffentliches Recht, Völker- und Europarecht, Medienrecht, seit 1.1.2000 Direktor des Mainzer Medieninstituts, seit 11.05.2006 Sprecher der Gutenberg-Akademie und seit 18.6.2007 Mitglied des Leitungsgremiums des Gutenberg-Forschungskollegs der Johannes Gutenberg-Universität, Mainz, wurde 1952 in Tübingen geboren. Er legte 1977 die Erste Juristische Staatsprüfung und 1980 die Zweite Juristische Staatsprüfung ab. Im Jahr 1983 erfolgte die Promotion zum Doktor des Rechts bei der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität des Saarlandes. 1987 habilitierte er sich an der Juristischen Fakultät der Universität zu Köln. Von 1988 bis 1990 war er zunächst als Vertretungsprofessor und dann als Professor am Institut für Internationale Angelegenheiten der Universität Hamburg tätig und bekleidete von 1990 bis 1995 das Amt des Justizars beim Saarländischen Rundfunk. Im Jahr 2000 wurde er als Mitglied in die Kommission zur Ermittlung der Konzentration im Medienbereich (KEK) berufen und war von Oktober 2004 bis März 2007 deren Vorsitzender. Am 01.10.2003 erfolgte die Ernennung zum Richter im Nebenamt am Oberlandesgericht Koblenz.

Mitglied der Gutenberg-Akademie seit:
2006

Amt in der Akademie:
seit 2006: Sprecher der Seniormitglieder

Interner Mentor von:
Karin Kukkonen

Univ.-Prof. Dr. Jürgen Falter



Fachbereich/Fach:

FB 02 Sozialwissenschaften, Medien und Sport/Politikwissenschaft

Forschungsschwerpunkte:

Politischer Extremismus und Fremdenfeindlichkeit

Wahlen und politische Einstellungen

Historische Wahl- und Mitgliederforschung

Sozialwissenschaftliche Forschungsmethoden

Wissenschaftlicher Werdegang:

Promotion zum Dr. rer. pol. 1973, Universität des Saarlandes; Habilitation 1981, Universität des Saarlandes. Seit 1993 Universitätsprofessor der Politikwissenschaft an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz; 1983-1992 Professor für Politikwissenschaft und Vergleichende Faschismusforschung an der Freien Universität Berlin; 1973-1983 Professor für Methodologie der Sozialwissenschaften und Politische Soziologie an der Hochschule der Bundeswehr München; 1985 Ruf an die Universität Genf (Schweiz), Ruf abgelehnt; 1999 Ruf an die Universität Bonn, Ruf abgelehnt; 1977/78 Kennedy Fellow, Harvard University; 1981/82 Visiting Professor, Johns Hopkins University, Bologna/Italien; 1992 Hill Visiting Professor, University of Minnesota. 2000-2003 Vorsitzender der Deutschen Vereinigung für Politische Wissenschaft. Mitherausgeber der Politischen Vierteljahresschrift (PVS). Seit 2001 korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften und der Literatur; 2005-2008 Dekan des Fachbereichs Sozialwissenschaften, Medien und Sport der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Forschungsschwerpunkte: Wahl- und Einstellungsforschung, Rechts- und Linksextremismusforschung, Historische Wahl- und Mitgliederforschung, Sozialwissenschaftliche Forschungsmethoden. Ca. 200 Veröffentlichungen in Fachzeitschriften, Sammelbänden und Lexika.

Buchveröffentlichungen u.a.: *Sind wir ein Volk?* München, 2006 (Hrsg. mit Oscar W. Gabriel, Hans Rattinger und Harald Schoen). *Wächst zusammen, was zusammen gehört?* Baden-Baden, 2005 (Hrsg. mit

Oscar W. Gabriel und Hans Rattinger). *Handbuch Wahlforschung*. Wiesbaden, 2005 (Hrsg. mit Harald Schoen). *Wahlen und Wähler*. Wiesbaden, 2005 (Hrsg. mit Oscar W. Gabriel und Hans Rattinger). *Der lange Weg der Grünen*. München, 2003 (mit Markus Klein). *Wirklich ein Volk?* Opladen, 2000.

Mitglied der Gutenberg-Akademie seit:

2006

Interner Mentor von:

Fabian Wall

Univ.-Prof. Dr. Stephen Foley



Fachbereich/Fach:

FB 09: Chemie, Pharmazie und Geowissenschaften/Institut für Geowissenschaften

Forschungsschwerpunkte:

Petrologie, Vulkanismus: Spurenelemente in magmatischen und metamorphen Gesteinen; Frühgeschichte der Erde; Kratone (alte Kerne von Kontinenten); Alkalische Magmatite; Die Auswirkung von Volatilkomponenten in Magmagenese.

Wissenschaftlicher Werdegang:

1982- 1986	Ph.D. Geology, University of Tasmania, Australien
1986- 1990	Post-Doc Forscher, Max-Planck Institut für Chemie, Mainz (Abt. Kosmochemie)
1990-1993	Wissenschaftlicher Assistent, Universität Göttingen
1992	Heinz-Maier-Leibniz Preis (Deutsche Forschungsgemeinschaft) Gerhard Hess Programm Preis (Deutsche Forschungsgemeinschaft)
1993	Habilitation Universität Göttingen
1993-1997	Hochschuldozent Universität Göttingen
1995	V.M. Goldschmidt Preis (Deutsche Mineralogische Gesellschaft)
1997-2000	Vertretung Professor (C4) Universität Göttingen; Mineralogie und Petrologie
2000-2003	Professor (C4) Universität Greifswald; Mineralogie und Petrologie
seit 2003	Professor (C4) Universität Mainz; Mineralogie und Petrologie
Regionale Forschungsverbände	Forschungszentrum Erdsystemwissenschaften (Sprecher) Geocycles: Time and Space in the Earth Sciences RIFT-LINK Forschergruppe (Rift dynamics, uplift and climate change in Equatorial Africa)

Mitglied der Gutenberg-Akademie seit:
2006

Interner Mentor von:
Jens Ketelaer

Univ.-Prof. Dr. Stephan Füssel



Fachbereich/Fach:

FB 05: Philosophie und Philologie/Institut für Buchwissenschaft

Forschungsschwerpunkte:

Medienforschung mit einem Fokus auf die Geschichte des Buches in kulturwissenschaftlichen und medienwissenschaftlichen Bezügen; Forschungen zur Zukunft des Buches im digitalen Zeitalter

Wissenschaftlicher Werdegang:

Promotion an der Georg August-Universität in Göttingen in der vergleichenden Renaissanceforschung; Habilitation an der Universität Regensburg über den bedeutendsten Verleger der deutschen Klassik, Georg Joachim Götschen; seit 1992 Inhaber des „Gutenberg-Lehrstuhls“ und Leiter des Instituts für Buchwissenschaft; 1995-98 zeitgleich Direktor des Forschungsinstituts Lesen und Medien an der Universität Mainz; ordentliches Mitglied der Historischen Kommission des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels; langjähriger Präsident der Pirckheimer-Gesellschaft für Humanismusforschung, zurzeit Vizepräsident; Director of the Society for the History of Authorship, Reading and Publishing (SHARP); Vorstandsmitglied der Internationalen Gutenberg-Gesellschaft; Vorstandsmitglied der Deutschen Schiller-Gesellschaft; Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Deutschen Schiller-Gesellschaft u. Ä.

Sprecher des Forschungsschwerpunktes „Medienkonvergenz“ der Johannes Gutenberg-Universität

Mitglied der Gutenberg-Akademie seit:

2006

Interner Mentor von:

Matthias Däumer

Univ.-Prof. Dr. Jürgen Gauß



Fachbereich/Fach:

FB 09: Chemie, Pharmazie und Geowissenschaften/Theoretische Chemie

Forschungsschwerpunkte:

Theoretische Chemie

Quantenchemie

Wissenschaftlicher Werdegang:

Sep 1984- Dez 1984	Forschungsaufenthalt an der McMaster University (Hamilton, Kanada)
Jan 1985- Mär 1989	Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität zu Köln bei Professor D. Cremer
Feb 1988	Promotion (Dr. rer. nat.) in Theoretischer Chemie
Apr 1989- Apr 1990	Postdoktorand an der University of Washington (Seattle) bei Professor E.J. Heller
Jun 1990- Jun 1991	Postdoktorand am Quantum Theory Project, University of Florida, (Gainesville) bei Professor R.J. Bartlett
Aug 1991- Sep 1995	Wissenschaftlicher Assistent an der Universität Karlsruhe bei Professor R. Ahlrichs
Jan 1994	Habilitation in Theoretischer Chemie
Okt 1995- Sep 2001	C3-Professor für Theoretische Chemie an der Universität Mainz
seit Okt 2001	C4-Professor für Theoretische Chemie an der Universität Mainz

Mitglied der Gutenberg-Akademie seit:

2006

Interner Mentor von:

Sebastian Will

Univ.-Prof. Dr. Leonhard Hell



Fachbereich/Fach:

FB 01: Katholisch-Theologische Fakultät/Abt. Dogmatik und Ökumenische Theologie

Forschungsschwerpunkte:

Theologiegeschichte der Neuzeit; Zweites Vatikanisches Konzil; Geschichte der Ökumenischen Bewegung

Wissenschaftlicher Werdegang:

1991	Dr. theol. an der Universität Tübingen
1997	Habilitation an der Universität Freiburg
1997-2001	Fachberater Theologiegeschichte für die 3. Auflage des Lexikons für Theologie und Kirche
seit 2001	Professor an der Johannes Gutenberg-Universität

Mitglied der Gutenberg-Akademie seit:

2006

Interner Mentor von:

Hanna Kaspar



Fachbereich/Fach:

FB 06: Angewandte Sprach- und Kulturwissenschaft/Arbeitsbereich Allgemeine und Angewandte Sprachwissenschaft

Forschungsschwerpunkte:

Aus dem Bereich Allgemeine und Angewandte Sprachwissenschaft: Phonetik, Pragmatik, Prosodie, Kognition

Aus dem Bereich Kulturwissenschaft: Gegenseitige Beeinflussung von Sprache und Kultur, Kulturanthropologie, Interkulturelle Kommunikation, Kulturelle Folgen der Globalisierung und der Kommunikation im Internet

Aus dem Bereich Translationswissenschaft: Translationstheorien, Translation als Interdisziplin, Community Interpreting, Möglichkeiten und Begrenzungen Maschinelles Übersetzungs- und Dolmetschsysteme

Grundlagenwissenschaften: Sprachphilosophie, Wissenschaftstheorie, Epistemologie

Wissenschaftlicher Werdegang:

1988	Promotion im Fach Computerlinguistik an der Universität Göteborg, Schweden
1990	Habilitation und Ernennung zum Hochschuldozenten an der Universität Göteborg, Schweden
1990	Gastwissenschaftler am Institut für Advanced Telecommunications Research (ATR) in Kyoto, Japan
1993-1994	Lehrstuhlvertreter der C4-Proessur für Angewandte Informatik an der Universität Leipzig
seit 1994	Universitätsprofessur für Allgemeine und Angewandte Sprachwissenschaft (C4) am Fachbereich 06 in Germersheim
Gutachter-tätigkeiten	Bundesministerium für Forschung und Technologie (BMFT) Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) Deutscher Akademischer Austauschdienst (DAAD) Bayerische Akademie der Wissenschaften

	Forskningsrådsnämnden (FRN), Schweden Humanistisk-samvetsvetenskapliga Forskningsråd (HSFR), Schweden Institute of Electrical and Electronic Engineering (IEEE), Section Speech Technology
Ämter	Vertrauensdozent der Gesellschaft für Informatik für die Johannes Gutenberg-Universität Mainz (seit 1996) Ständiger Delegierter und Vertreter der Johannes Gu- tenberg-Universität Mainz im Philosophischen Fakultä- tentag (seit 2004)

Mitglied der Gutenberg-Akademie seit:

2006

Interner Mentor von:

Dr. des. Christina Globke, Manuel Förster

Univ.-Prof. Joachim Kadereit, Ph.D.



Fachbereich/Fach:

FB 10: Biologie/Institut für Spezielle Botanik und Botanischer Garten

Forschungsschwerpunkt:

Phylogenie und Evolution der Pflanzen

Wissenschaftlicher Werdegang

1983	Ph.D., Cambridge University (U.K.)
1983-1988	Hochschulassistent, Institut für Systematische Botanik und Pflanzengeographie, Universität Heidelberg
1988	Habilitation, Universität Heidelberg
1989-1991	Privatdozent & Heisenberg Stipendiat, Universität Heidelberg, University of Wisconsin/Madison (USA), University of California/Davis (USA)
seit 1991	Institut für Spezielle Botanik und Botanischer Garten der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Geschäftsführender Institutsleiter, Leiter des Botanischen Gartens
2006	Ruf auf den Lehrstuhl für Systematische Botanik, Universität Uppsala (Schweden) (abgelehnt)

Mitglied der Gutenberg-Akademie seit:

2006

Interner Mentor von:

Dr. Stefan Grube

Univ.-Prof. Dr. Peter Kiefer



Fachbereich/Fach:

FB 11: Hochschule für Musik und Akademie für Bildende Künste Neue Musik/Neue Medien

Forschungs-/Künstlerische Schwerpunkte:

Komponist und Klangkünstler

Klang-Raum-Installationen, Verbindung Bild und Ton, Elektronische Musik, Akustische Kunst

Wissenschaftlicher/Künstlerischer Werdegang:

Peter Kiefer ist Komponist, Klangkünstler und Experte für Neue Medien.

Studium an der Musikhochschule Köln (Komposition: Prof. Herbert Nobis und klassische Schlaginstrumente bei Josef Offelder), sowie Musik-, Theater-, Film und Fernsehwissenschaften und Philosophie an der Universität Köln; weitere Studien u.a. bei Luigi Nono, Karlheinz Stockhausen, Herbert Brün und Michael Nyman.

Kiefer unterrichtete 2001-2004 als Professor und Leiter des „Music-Dept.“ an der Kunsthochschule für Medien Köln, wo er seit 1991 als Lehrbeauftragter bzw. künstlerisch-wissenschaftlicher Mitarbeiter den Aufbau des Musik/Klangbereiches mitgestaltet hat. Weitere Lehraufträge an der Musikhochschule Köln und der Burg Giebichenstein, Hochschule für Kunst und Design in Halle Er lehrt seit 2004 als Professor mit dem Lehrgebiet Neue Musik/Neue Medien an dem interdisziplinären Fachbereich „Akademie für Bildende Künste und Hochschule für Musik“ der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz.

Bei seinen Kompositionen für Instrumente und Elektronik liegt der Schwerpunkt immer auf dem Raum. Zu seinen Projekten gehören Ex Maccina (mit Fabrizio Plessi) bei der Biennale von Venedig und die Filmmusik La Passion de Jeanne d'Arc in der Kathedrale Notre Dame in Luxemburg.

Ausstellungen seiner Arbeiten als Klangkünstler wurden präsentiert von der Akademie der Künste in Berlin, von Brückenmusik X in Köln, Festi-

val Soundart in Hannover und von der Bauhütte Klangzeit in Wuppertal sowie den Temporären Gärten Aachen 2008.

Er ist Kurator und Berater von Museen in Deutschland, Frankreich, Luxemburg und der Schweiz und war künstlerischer Leiter des Festivals „Klangraum-Raumklang 2004“ in Köln mit Ausstellung, Konzerten und Symposien zur Klangkunst.

Zurzeit arbeitet er an einer Buchpublikation zur Klangkunst, welche unter dem Titel „Klangräume der Kunst“ 2009 im Kehrer-Verlag erscheint. Er wird zu Vorträgen, zu Symposien und Instituten eingeladen, 2009 zu "Einstein und Picasso – Creativity in Arts and Science", British Council und an die Universität der Künste, Berlin.

Im Frühjahr 2006 unternahm Peter Kiefer im Auftrag des Studio akustische Kunst des WDR eine Klang-Forschungsreise nach Nord-Indien und dem Sitz H.H. des Dalai Lama. In seiner aktuellen Klangkunst-Arbeit GRASLAND-SCHNEELAND thematisiert er auch die Lage in Tibet und die dortige Zerstörung der Natur.

www.peter-kiefer.de

Mitglied der Gutenberg-Akademie seit:

2008

Univ.-Prof. Dr. Georg Krausch



Präsident der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Forschungsschwerpunkte:

Polymerphysik

Rastersondenmikroskopie

Wissenschaftlicher Werdegang:

1992	Promotion in Experimenteller Physik, Universität Konstanz
1992-1993	Postdoctoral Fellow, Cornell University, Ithaca, USA
1993-1996	Leitung der Arbeitsgruppe Rastersondenmikroskopie Wissenschaftlicher Assistent, Universität Konstanz
1996-1998	C3-Professur für Physikalische Chemie an der LMU München
seit 1998	C4-Professur für Physikalische Chemie an der Universität Bayreuth
2005	Ruf auf eine W3-Professur (Lehrstuhl) für Experimentalphysik (NF Strobl) an die Universität Freiburg (abgelehnt)
Publikationen	Mehr als 130 Publikationen in internationalen Fachzeitschriften (Hirsch-Index: 38)
Herausgeber-tätigkeiten	Editor der Fachzeitschrift "Polymer" (Elsevier) für den Bereich Polymerphysik (Europa, Afrika, Australien)
Gutachter-tätigkeiten	für Fachzeitschriften für die DFG, BMBF, VW-Stiftung, Minerva-Stiftung, NSF, GIF Mitglied der ZEvA-Kommission der niedersächsischen Landesregierung zur Evaluierung der Lehre an den niedersächsischen Physikfakultäten

2003-2007	Vizepräsident für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs, Universität Bayreuth
seit 2007	Präsident der Johannes Gutenberg-Universität Mainz
seit 2009	Fellow der „American Physical Society“

Mitglied der Gutenberg-Akademie seit:

2007

Univ.-Prof. Dr. Jan Kusber



Fachbereich/Fach:

FB 07: Geschichts- und Kulturwissenschaften/Osteuropäische Geschichte

Forschungsschwerpunkte:

Geschichte des Russischen Imperiums, Bildungsgeschichte in Osteuropa

Wissenschaftlicher Werdegang:

1992-1996	Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Seminar für Osteuropäische Geschichte an der an der Christian Albrechts-Universität zu Kiel
1995	Promotion
1996-2002	Wissenschaftlicher Assistent an der Abteilung für Osteuropäische Geschichte des Historischen Seminars der Uni Kiel
2001	Habilitation
2002/2003	Oberassistent in Kiel
seit 2003	Lehrstuhlinhaber für Osteuropäische Geschichte in Mainz Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der "Historischen Mitteilungen der Ranke-Gesellschaft" Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des Zeitschrift "Ab Imperio" Mitglied im Kuratorium des Nordostinstituts Lüneburg Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Osteuropa-instituts Regensburg Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Deutschen Historischen Instituts Moskau Erste Vorsitzender des Verbandes der Osteuropahistorikerinnen und -historiker Deutschlands

Mitglied der Akademie seit:

2006

Amt in der Akademie:

seit 2006: Stellvertretender Sprecher der Seniormitglieder

Interner Mentor von:

Karolina Rakoczy, Tobias Seidl



Fachbereich/Fach:

FB 04: Medizin/Institut für Medizinische Biometrie, Epidemiologie und Informatik

Forschungsschwerpunkte:

Medizinische Biometrie (Weiterentwicklung und Anwendungserprobung statistischer Verfahren in der Medizin; Planung und Durchführung kontrollierter klinischer Therapiestudien und Anwendungsbeobachtungen mit Schwerpunkten in der Onkologie,

Kardiologie, Hypertensiologie; Aufbau des Koordinierungszentrum für Klinische Studien am Fachbereich Medizin der Johannes Gutenberg-Universität)

Medizinische Informatik (Einsatz der elektronischen Datenverarbeitung in der medizinischen Forschung und ärztliche Praxis, unter anderem Untersuchung von Möglichkeiten einer computerunterstützten Diagnostik, wissensbasierte Systeme; Datensicherheit in medizinischen Informationssystemen)

Epidemiologie (Studien zu Ursachen von Fehlbildungen, zur Frühdiagnostik und Identifikation von Risikofaktoren von Herz-Kreislauf-Erkrankungen. Krebs Epidemiologie: Aufbau des deutschen Kinderkrebsregisters und des bevölkerungsbezogenen Krebsregisters für Rheinland-Pfalz, Studien zu Ursachen von Krebserkrankungen bei Kindern, Studien zur Bewertung von Screeninguntersuchungen)

Wissenschaftlicher Werdegang:

1966-1967	Medizinalassistent (Freiburg im Breisgau, Hamburg, Herne, Göttingen)
1967	Promotion, Freiburg im Breisgau
1968-1972	Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Medizinische Statistik und Dokumentation der Johannes Gutenberg-Universität Mainz
1970, 1972	Forschungsaufenthalte: Georgetown University; Veterans Administration Hospital, Washington D.C.
1972	Habilitation für das Fach Medizinische Statistik, Dokumentation und Datenverarbeitung

1973-1976	Leiter der Abteilung Humanmedizin des Instituts für Medizinische und Pharmazeutische Prüfungsfragen
1977	Ernennung zum ordentlichen Professor für Medizinische Statistik und Dokumentation und zum Direktor des gleichnamigen Instituts der Johannes Gutenberg-Universität Mainz
1984-1986 1999-2001	Dekan des Fachbereichs Medizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz
seit 1986	Wissenschaftlicher Beirat der Bundesärztekammer (stv. Vorsitzender)
1991-1993	Präsident der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie/GMDS
2001-2007	Präsident der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Mitglied der Gutenberg-Akademie seit:

2006

Interner Mentor von:

Björn Rodday

Univ.-Prof. Dr. Markus Neurath



Fachbereich/Fach:

FB 04: Medizin/Co-Direktor I. Med. Klinik, Leiter der Endoskopie, Leiter der Crohn- und Gastro-Ambulanz der I. Med. Klinik, Direktor des Institutes für Molekulare Medizin Internist, Gastroenterologie, Gesundheitsökonom

Forschungsschwerpunkte:

CED, Immunpathogenese, klinische Pathogenese des Magenkarzinoms, T-Lymphozyten, Cytokine, endoskopische Chromoendoskopie, konfokale Laserendoskopie

Wissenschaftlicher Werdegang:

1990	Dissertation: Universität Mainz
seit 1992	Tätigkeit als wissenschaftlicher Assistent, Innere Medizin, Universität Mainz
1992-1995	DFG Ausbildungsstipendium bei Prof. Dr. Warren Strober in der Mucosal Immunology Section am National Institute of Health, Bethesda, USA
1995-1997	Wissenschaftlicher Assistent an der I. Medizinischen Klinik und Poliklinik der Johannes Gutenberg Universität Mainz (Direktor: Prof. Dr. Dr. med. K.-H. Meyer zum Büschenfelde)
1997	Facharzt für Innere Medizin
1999	Facharzt für Gastroenterologie
4/1998	Habilitation
2000	Siebenmonatige Tätigkeit als <i>visiting professor</i> an der Klinik für Gastroenterologie am Brigham and Women's Hospital und der Harvard Medical School (Direktor: Professor Dr. Richard Blumberg) in Boston, USA; gefördert durch ein Stipendium der Fulbright Society für <i>advanced clinicians and scientists</i> .
5/2001	C3 Professur, Molekulare Gastroenterologie, I. Medizinische Klinik, Mainz
2006	W2 Professur, I. Medizinische Klinik, Mainz
2007	W3 Professur, Co-Direktor I. Medizinische Klinik und

	Direktor des Instituts für Molekulare Medizin, Mainz
2004	Sprecher Graduiertenkolleg „Antigenspezifische Immuntherapie“ Universität Mainz

Mitglied der Gutenberg-Akademie seit:

2008

Interner Mentor von:

Sebastian Altenhöfer

Univ.-Prof. Dr. Johannes Preuß



Fachbereich/Fach:

FB 09: Chemie, Pharmazie und Geowissenschaften/Geographisches Institut

Forschungsschwerpunkte:

Geomorphologie, Bodenkunde, Geoökologie, Altlasten. Zentralafrika, nördliches Nordamerika, Mittel- und Nordeuropa

Wissenschaftlicher Werdegang:

1977-1979	Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Geographischen Institut in Mainz
1979-1984	Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Fachbereich Geographie in Marburg
1984-1990	Hochschulassistent (C1) am Fachbereich Geographie in Marburg
1990	Ernennung zum Privatdozenten
1990-1991	Vertreter einer Hochschuldozentur (C2) am Fachbereich Geographie in Marburg
1991	Vertreter einer Professur (C3) am Geographischen Institut in Mainz Ernennung zum Universitätsprofessor und Berufung in ein Beamtenverhältnis auf Lebenszeit (C3) in Mainz
1993-1994	Geschäftsführender Leiter des Geographischen Institutes in Mainz
1993-2000	Mitglied des FBR-Geowissenschaften
1993-1995	Mitglied des Senates der Johannes Gutenberg Universität Mainz
2000-2004 2006-2009	Vizepräsident für Forschung der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

seit 2004	Geschäftsführender Leiter im Geographischen- Institut
-----------	--

Mitglied der Gutenberg-Akademie seit:

2006

Univ.-Prof. Dr. Hans Spiess



Fachbereich/Fach:

FB 09: Chemie, Pharmazie und Geowissenschaften/Physikalische Chemie, Leiter des Max-Planck-Instituts für Polymerforschung

Forschungsschwerpunkt:

Untersuchung von Struktur und Dynamik von Polymeren mit Magnetischer Resonanzspektroskopie (NMR, EPR).

Wissenschaftlicher Werdegang:

1968	Promotion mit anschließender Postdoc-Phase in Florida, USA
1970-1975	Assistent am Max-Planck-Institut für medizinische Forschung in Heidelberg
1975-1980	Wissenschaftlicher Mitarbeiter/Professor am Institut für Physikalische Chemie Universität Mainz
1978	Habilitation
1980-1982	Professor für Physikalische Chemie Universität Münster
1983-1984	Professor für Makromolekulare Chemie Universität Bayreuth
seit Ende 1984	Direktor am neugegründeten Max-Planck-Institut für Polymerforschung in Mainz

Mitglied der Gutenbergakademie seit:

2006

Interner Mentor von:

Sascha Hofmann

Univ.-Prof. Dr. Ludwig Striegel



Fachbereich/Fach:

FB 11: Hochschule für Musik und Akademie für Bildende Künste/Musikpädagogik/Musikdidaktik

Forschungs-/Künstlerischer Schwerpunkt:

Entwicklung eines integrativen Konzepts für Bläser-, Streicher- und Chorklassen: Bezug der einzelnen Teilkonzepte auf allgemeine Aspekte des Musikunterrichts, Entwicklung diesbezüglicher Unterrichtsmaterialien, Evaluation der Konzepte
Künstlerischer Schwerpunkt: Erprobung neuer Konzertformen: Gesprächskonzerte, Wandelkonzerte, meditative Konzerte (derzeit mit Werken von Erik Satie und Ludovico Einaudi)

Künstlerischer Werdegang:

Ludwig Striegel studierte Schulmusik mit Hauptfach Klavier in München. Nach langer Unterrichtstätigkeit als Gymnasiallehrer in Augsburg wurde er 1991 als Referent für Musik an das Staatsinstitut für Schulpädagogik und Bildungsforschung in München berufen. 1995 promovierte er bei Prof. Dr. Hermann Rauhe in Hamburg mit einer Arbeit über die musikpädagogische Bedeutung Erik Saties. 1999 wurde Ludwig Striegel als Professor für Musikerziehung an die Universität Erlangen-Nürnberg berufen. Seit 2000 ist er Inhaber des Lehrstuhls Musikpädagogik/Musikdidaktik und Leiter der Abteilung Schulmusik an der Hochschule für Musik Rheinland-Pfalz im Fachbereich 11 der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Er publiziert als Autor und Herausgeber u. a. die Schriftenreihe PianoPädagogik, Lehrerhandreichungen, Schulfunksendungen, Schulbücher und Zeitschriftenaufsätze. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören neben Konzepten des Umgangs mit Neuer Musik und Außereuropäischen Musiken die Neukonzeptionierung des Musikunterrichts in Bläser- und Streicherklassen. Daneben tritt er als Pianist bei Gesprächskonzerten, oft mit Musik von Erik Satie, auf.

Mitglied der Gutenberg-Akademie seit:
2006

Interner Mentor von:
Elisabeth Balß-Brehm

Univ.-Prof. Dr. Gerhard Technau



Fachbereich/Fach:

FB 10: Biologie/Institut für Genetik

Forschungsschwerpunkte:

Neuro-Entwicklungsbiologie

Wissenschaftlicher Werdegang:

1979-1982	Promotionsarbeit am Institut für Genetik der Universität Würzburg
1982	Promotion (Dr. rer. nat.)
1983-1988	Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Entwicklungsbiologie der Universität Köln
1987	Habilitation an der Universität Köln
1988-1989	Heisenberg-Stipendiat Forschungsaufenthalt am Howard Hughes Medical Institute, University of California, San Francisco
1989-1999	C3-Professor und Leiter der Arbeitsgruppe "Zellbiologie" am Institut für Genetik der Universität Mainz
1995, 1999	Rufe auf C4-Professuren an den Universitäten Bonn, Marburg, Kiel und Gießen
seit 2000	C4-Professor und geschäftsführender Leiter des Instituts für Genetik an der Universität Mainz

Mitglied der Gutenberg-Akademie seit:

2006

Interner Mentor von:

Dr. Matthias Gamer, Micha Edlich

Univ.-Prof. Dr. Olga Zlatkin-Troitschanskaia



Fachbereich/Fach:

FB 03: Rechts- und Wirtschaftswissenschaften/Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik

Forschungsschwerpunkte:

(Internationale) Vergleichende Berufsbildungsforschung

Struktur- und Organisationsentwicklungsforschung

Governance- und Implementationsforschung

(Berufs-)Bildungsökonomische Forschung

Professionalisierungsforschung

Hochschulforschung

Wissenschaftlicher Werdegang:

Universitätsprofessorin seit 10/2006	W3 Professur für das Fach Wirtschaftspädagogik an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz (Nachfolge von Hr. Prof. Dr. K. Beck)
Beteiligungen	an regionalen, nationalen und internationalen Forschungsverbänden an der Entwicklung des neuen Graduiertenkolleg für FB 03 der JOGU
Fachgutachterin	des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) für die Volkswagenstiftung für die Sektion BWP der DGfE
Habilitation 2004-2006	„Steuerbarkeit von Bildungssystemen mittels politischer Reformstrategien – Interdisziplinäre theoretische Analyse und empirische Studie zur Erweiterung der Autonomie im öffentlichen Schulwesen“ (Gutachter: Prof. Dr. D. Benner, Prof. Dr. H. Heid, Prof. Dr. h. c. J. van Buer)

Promotion 2002-2004	Dissertation „Dynamik und Stabilität in Berufsbildungssystemen – Eine theoretische und empirische Untersuchung von Transformationsprozessen am Beispiel Bulgariens und Litauens“ (summa cum laude; Gutachter: Prof. Dr. Dres. h. c. R. Dubs, Prof. Dr. Dr. h. c. J. van Buer) Rigorosum in den Fächern Erziehungswissenschaften, Wirtschaftspädagogik und Volkswirtschaftslehre (summa cum laude)
------------------------	--

Mitglied der Gutenberg-Akademie seit:

2008

Interne Mentorin von:

Tobias Preis

Zu Beginn des Akademiejahres 2009/2010 aufgenommene Juniormitglieder

Sebastian Altenhöfer



Fachbereich/Fach:

FB 09: Chemie, Pharmazie und Geowissenschaften/Doktorarbeit am Institut für Pharmakologie der Universitätsmedizin der Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Betreuer:

Prof. Dr. Ulrich Förstermann

(Arbeits-)Titel der Doktorarbeit:

Die Rolle des humanen Enzyms Paraoxonase-2 in der Arteriosklerose

Abstract:

Paraoxonase-2 (PON2) ist ein humanes Enzym mit bisher drei bekannten Funktionen: 1.) es besitzt eine enzymatische Laktonase-Aktivität 2.) PON2 schützt Zellen vor radikalen Sauerstoffspezies (ROS) und 3.) vor programmiertem Zelltod (Apoptose). Da Sauerstoffradikale und programmierter Zelltod im menschlichen Gefäßsystem maßgeblich zur Entstehung von Atherosklerose beitragen, könnten diese Eigenschaften die bekannte anti-atherosklerotische Wirkung von PON2 erklären. In Tumorzellen dagegen führt verminderte Apoptose zu erhöhter Therapieresistenz. Bisher blieben jedoch die Mechanismen, Funktionen und Spezifitäten dieser Reaktionen von PON2 ebenso ungeklärt wie auch die Frage, ob diese Funktionen zusammenhängen.

Meine Analysen an humanen Gefäßwandzellen zeigten, dass PON2 ein spezifisches Radikal reduziert, nämlich Superoxid (O_2^-), nicht aber Wasserstoffperoxid (H_2O_2) und Peroxynitrit (ONOO-). Weiterhin konnte ich zeigen, dass PON2 diese wichtige anti-oxidative Funktion in wenigstens zwei Zell-Kompartimenten ausübt. Interessanterweise ergab sich auch, dass PON2 diese Funktion indirekt ausübt und andere O_2^- -abbauende Enzyme nicht in ihrer Aktivität verändert. Überaus bedeutsam ist aber

auch, dass PON2 im Gegensatz zu anderen Enzymen O_2^- abbaut ohne gleichzeitig H_2O_2 zu generieren – dies erklärt die anti-apoptotische Funktion von PON2 und stellt einen Meilenstein in der PON2 Forschung dar. Die pathophysiologische Rolle dieser Aktivität von PON2 wird in Krebszellen derzeit untersucht. Durch gezielte Mutationen funktioneller Domänen des PON2-Proteins identifizierte ich das katalytische Zentrum der Laktanase-Aktivität und belegte, dass diese enzymatische Aktivität unabhängig ist von der anti-oxidativen/anti-apoptotischen Funktion von PON2.

Parallel hierzu ergaben meine Analysen, dass eine Änderung der Calcium-Konzentration innerhalb der Zelle zur Aktivierung von Signalwegen führt, welche einen schnellen Abbau des PON2-Proteins bewirken. Eine solche Änderung der intrazellulären Calciumkonzentration findet beispielsweise nach einem Schlaganfall statt, dessen Folgeschäden ebenfalls durch erhöhte Konzentrationen von radikalen Sauerstoffspezies bedingt sind. Ob PON2 auch im lebenden Organismus durch Änderungen der intrazellulären Calcium-Konzentration abgebaut wird, und ob dieser Abbau Grundlage der oxidativen Folgeschäden von Schlaganfällen ist, wird derzeit von mir an einem Schlaganfallmodell in Mäusen untersucht.

Mitglied der Gutenberg-Akademie seit:

2009

Interner Mentor:

Prof. Dr. Markus Neurath

Manuel Förster



Fachbereich/Fach:

FB 03: Rechts- und Wirtschaftswissenschaften/Lehrstuhl für Wirtschaftspädagogik

Betreuerin:

Prof. Dr. Olga Zlatkin-Troitschanskaia

(Arbeits-)Titel der Doktorarbeit:

Motivationale und organisationale Einflussfaktoren auf die Reformumsetzung im Unterricht – Eine empirische Untersuchung

Abstract:

Die top-down gerichteten Reformen im Schulwesen scheitern zumeist an ihrer Implementation in den Einzelschulen. Das Gelingen des Implementationsprozesses eines Reformvorhabens hängt grundsätzlich von der Bereitschaft der Lehrkräfte ab, dieses im Unterricht und der Schule umzusetzen. Vor diesem Hintergrund stellt sich die theoretisch und empirisch zu klärende Frage: Was veranlasst Lehrkräfte (oder veranlasst sie eben nicht) Reformen umzusetzen?

Das Hauptanliegen der Arbeit ist es, motivationale sowie organisational situative Einflussfaktoren auf die Reformumsetzung im Unterricht von Lehrkräften an (berufsbildenden) Schulen zu identifizieren und zu quantifizieren. Ein weiterer Analyseschwerpunkt liegt in der Identifikation von möglichst charakteristischen Lehrertypen, die sich in ihren kausalen wie motivationalen Strukturen und dem Reformumsetzungsgrad systematisch voneinander unterscheiden.

Zur Klärung der Frage, welche Faktoren das Konstrukt Reformumsetzung signifikant beeinflussen, wird theoriegeleitet ein dreiebiges Analysemodell entwickelt. In diesem wird die Reformumsetzung im Unterricht in Abhängigkeit von der Motivationsstruktur und den wahrgenommenen schulischen Bedingungen der einzelnen Lehrkraft abgebildet. Im Modell werden somit Bestandteile der psychologisch orientierten „Mikroforschung“ und der organisationstheoretischen bzw. sozio-

logisch orientierten „Makroforschung“ miteinander verknüpft. Der Heterogenitätsthese zufolge stellt die erhobene Stichprobe keine homogene Einheit dar, sondern die Lehrkräfte unterscheiden sich in ihrer Motivationsausrichtung, dem Grad ihrer Reformumsetzung und ihrer Wahrnehmung der schulischen Bedingungen.

In einer schriftlichen Erhebung wurden mit reliablen Skalen aus verschiedenen Forschungsprojekten, die für den Untersuchungskontext modifiziert wurden, über 800 Lehrkräfte an 11 Berufsbildenden Schulen befragt.

Die empirischen Analysen basieren auf komplexen statistischen Methoden. Zur Prüfung der Kausalhypothesen wird u.a. die Strukturgleichungsmodellierung (mit Bildung von reflektiven und formativen Messmodellen der latenten Konstrukte) verwendet, welche ein simultanes Prüfen des umfassenden Hypothesensystems ermöglicht. Zur theoriegeleiteten Typenbildung der Lehrkräfte wird auf mehrere Clustermethoden (z.B. 2-Step-Clusterung, Finite Mixture Modellierung, Latent-Class-Analyse) zurückgegriffen, die auf verschiedenen Algorithmen beruhen und so differenzierte Klassifikationen mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung ermöglichen.

Mitglied der Gutenberg-Akademie seit:

2009

Interner Mentor:

Prof. Dr. Dieter Huber

Tobias Preis



Fachbereich/Fach:

FB 08: Physik, Mathematik und Informatik/Physik

Betreuer:

Dr. Johannes J. Schneider

Prof. Dr. Wolfgang Paul

(Arbeits-)Titel der Doktorarbeit:

Untersuchung von Modellen und Mechanismen zur Beschreibung des Finanzmarktes

Abstract:

In Zeiten der gegenwärtigen internationalen Finanzmarktkrise, die in einer Immobilien bzw. Hypothekenmarktkrise in den Vereinigten Staaten von Amerika im Jahr 2007 ihren Ausgangspunkt hatte, sich durch entstehende Liquiditätsengpässe im Interbankenhandel auf die Geldmärkte übertrug und sich davon ausgehend auch auf die Realwirtschaft auswirkt, fällt es nicht sehr schwer, die Notwendigkeit zur Nutzung realistischer Finanzmarktmodelle zu motivieren. In dieser Krise, die ihren vorläufigen Höhepunkt mit dem Verschwinden der letzten vier von ursprünglich fünf großen US-Investmentbanken in der dritten Septemberwoche 2008 erreichte, kann jeder intuitiv wahrnehmen, dass die Bewegungen an den Finanzmärkten nicht ausschließlich Resultat von Zufallsschwankungen sind. Beispielsweise weist die Stärke der Preisschwankungen eine zeitliche Häufung auf, das sogenannte „Volatility Clustering“. Handelstagen mit großen Preisschwankungen folgen Tage mit ebenfalls erhöhten Preisveränderungen, wie durch die Bewegungen der internationalen Aktienindices in der jüngeren Vergangenheit eindrucksvoll belegt werden kann. Dennoch wird in erster Näherung vielfach in der Ökonomie angenommen, dass die Preisdynamik an Finanzmärkten eine Random Walk-Statistik aufweist, was bedeutet, dass sich die Preise rein zufällig entwickeln.

Die Arbeit verfolgt das Ziel, mit Methoden aus der statistischen Physik Eigenschaften von Finanzmärkten zu untersuchen und deren zugrunde liegende Mechanismen zu erkunden. Jüngste Resultate lassen insbesondere die Schlussfolgerung zu, dass die Preisfluktuationen an Finanzmärkten mehr mit physikalischen Systemen gemeinsam haben als lange Zeit angenommen. Zusätzlich soll ausgehend von diesen Eigenschaften ein verbessertes Modell des Finanzmarktes entwickelt werden, das in der Lage ist, die empirischen Besonderheiten von Finanzmärkten zu reproduzieren, um dadurch ein tieferes Verständnis von Finanzmärkten zu erhalten.

Mitglied der Gutenberg-Akademie seit:

2009

Interne Mentorin:

Prof. Dr. Olga Zlatkin-Troitschanskaia

Tobias Seidl



Fachbereich/Fach

FB 07: Geschichts- und Kulturwissenschaften/
Neueste Geschichte

Betreuer:

Prof. Dr. Sönke Neitzel

(Arbeits-)Titel der Doktorarbeit:

Vorstellungswelt und Deutungsmuster deutscher Generäle im Zweiten Weltkrieg

Abstract:

Wie wurde der Weg in den Zweiten Weltkrieg, dessen Verlauf und seine Folgen von den Akteuren selbst wahrgenommen? Auf welche Weise deuteten Angehörige der wichtigen Positionselite der Wehrmachtsgeneräle zeitgenössische Situationen während des Krieges, aber auch den erwarteten Kriegsverlauf und die Nachkriegsfolgen? Und in welchem Maße konnte das nationalsozialistische Regime durch Propaganda die Wehrmachtseliten beeinflussen? Obwohl zu Vorgeschichte, Verlauf und Wirkungsgeschichte des Zweiten Weltkriegs als dem zentralen Katastropheneignis des 20. Jahrhunderts eine umfangreiche Menge an Überblicksdarstellungen und Detailstudien vorliegen, können diese Fragen bisher nur im Ansatz beantwortet werden. Die von Sönke Neitzel erstmals ausgewertete neue Quellengattung von Abhörprotokollen, die die Gespräche deutscher Offiziere und Soldaten in britischer Gefangenschaft dokumentieren, bieten der mentalitätsgeschichtlichen Forschung zur Wehrmacht neue innovative Möglichkeiten, diesen Fragen nach der Vorstellungswelt und den Deutungsmustern deutscher Generäle nachzugehen.

Mit Hilfe der Methode der wissenssoziologischen Diskursanalyse soll in einem interdisziplinären Ansatz der neu entdeckte Quellenbestand detailliert ausgewertet werden. Dazu wird zunächst der Deutungshori-

zont der knapp zwanzig Generäle, die zwischen Mai 1943 und Mai 1944 im englischen Abhörlager Trent Park interniert waren, erschlossen. Die Ergebnisse dieser Untersuchung gestatten tiefe Einblicke in die Vorstellungswelt der deutschen Generalität, die der Forschung bislang nicht möglich waren. Erste Ergebnisse lassen darauf schließen, dass in bestimmten Teilbereichen von einer großen Homogenität der Ansichten der gefangenen Generäle ausgegangen werden muss, z.B. die Ablehnung der Offiziere, sich am politischen Prozess zu beteiligen, während in anderen wichtigen Fragen, wie der Treue zu Hitler, zwei prononcierte Lager bzw. eine Vielfalt von Einstellungen und Meinungen vorherrschen.

Auf die so gewonnenen Erkenntnisse aufbauend wird eine Gruppe von fünf Generälen in den Mittelpunkt der Betrachtung gestellt und zunächst im anfangs erarbeiteten Deutungsspektrum verortet. Anhand dieser Einzelfälle kann das Zusammenspiel einzelner Deutungskomplexe, die Veränderung von Deutungsmustern und dabei zusammenspielende Faktoren, sowie die biographische Rückkopplungen spezifischer Deutungsmuster untersucht werden.

Mitglied der Gutenberg-Akademie seit:

2009

Interner Mentor:

Prof. Dr. Jan Kusber

Ehemalige Mitglieder der Gutenberg-Akademie

Passive Juniormitglieder

Dr. des. Jasmin Adam



Ehemaliger Fachbereich/Fach:

FB 05: Philosophie und Philologie/Buchwissenschaft

Ehemaliger Betreuer:

Prof. Dr. Stephan Füssel

Titel der Doktorarbeit:

Der deutsche Buchhandel und der Siegeszug der Kinematographie 1895-1933. Reaktionen und strategische Konsequenzen

Abstract:

Die deutsche Filmindustrie boomte bereits vor dem Ersten Weltkrieg und zog mit aufwändigen Literaturadaptionen weite Bevölkerungskreise in ihren Bann. Nicht nur Arbeiter und Angestellte, sondern auch das bürgerliche Publikum – und damit die traditionelle Klientel des Buchhandels – strömte in den zehner Jahren in die prunkvoll ausgestatteten Kinopaläste der Großstädte.

Auf den Siegeszug der Kinematographie reagierte der deutsche Buchhandel zunächst zurückhaltend, band das neue Medium dann aber konsequent und pragmatisch in seine Verlagsstrategien mit ein. Offenheit, Flexibilität und Innovation waren spätestens zu Beginn der zwanziger Jahre unumgänglich geworden. Denn wirtschaftliche Turbulenzen, gesellschaftliche Veränderungen und die Konkurrenz zu den neuen Medien Film und Radio hatten eine hitzige Diskussion über eine „Bücherkrise“ heraufbeschworen.

Als Folge der veränderten Marktbedingungen akzentuierte der Buchhandel den Fokus seiner Geschäftsinteressen. Durch den Verkauf von

Filmrechten erwirtschafteten Verlage und Autoren wichtige Zusatzeinkünfte und optimierten so die Vermarktung literarischer Stoffe. Mit neuen Buchkonzepten zu film relevanten Themen traf der Buchhandel den Zeitgeist, ebenso wie mit Fotobüchern oder illustrierten Schutzumschlägen. Anzeigenkampagnen wurden auf Filmpremieren abgestimmt, Buchwerbefilme sollten Umsätze stimulieren und Buchverkaufsstellen im Kino die Schwellenangst potentieller Buchkäufer senken.

Die Konkurrenz, oder vielmehr die Symbiose mit dem Medium Film führte in den zwanziger Jahren zu einer Neudefinition der Rolle und Bedeutung des Buches in der aufbrechenden Mediengesellschaft. Zudem förderte sie einen wichtigen Differenzierungs- und Modernisierungsprozess im Buchhandel, insbesondere auf den Gebieten der Vertragsgestaltung, Programmpolitik und Buchwerbung.

Was kam nach Abschluss der Promotion:

Seit Abgabe meiner Doktorarbeit im September 2008 leite ich eine Filiale der Buchhandelskette Blackwell's in Edinburgh. Der britische Buchhandel soll auch im Zentrum meines nächsten Forschungsvorhabens stehen, das ich im Rahmen eines Postdocs am Center for the History of the Book der University of Edinburgh durchführen möchte. Bewerbungen für entsprechende Postdoc-Stipendien laufen.

Mitglied in der Akademie:

2007-2008

Ehemaliger Interner Mentor:

Prof. Dr. Jörg Zimmermann

Externe Mentorin:

Dr. Elisabeth Niggemann (Generaldirektorin Deutsche Nationalbibliothek)

Kristin Becker



Fachbereich/Fach:

FB 05: Philosophie und Philologie/Institut für Theaterwissenschaft

Betreuer:

Prof. Dr. Peter W. Marx

(Arbeits-)Titel der Doktorarbeit:

Inszenierungen von Wissenschaft und Technik

Abstract:

Angelegt als interdisziplinäre kulturwissenschaftliche Studie untersucht mein Projekt die Wechselbeziehungen zwischen den sich im 19. Jahrhundert etablierenden bzw. institutionalisierenden „modernen“ Naturwissenschaften, Technologieentwicklung, Populärkultur und Unterhaltungsmedien in Europa und den USA. Ausgangspunkt ist dabei, Wissenschaft und Technik als kulturelle Praktiken zu verstehen, die Teil gesellschaftlicher Entwicklungs- und Verhandlungsprozesse sind. Anhand von ausgewählten Beispielen untersuche ich, wie die Zirkulation von Motiven, Diskursen, Symbolen und Akteuren in bestimmten historischen Kontexten funktioniert, welche Genealogien sich identifizieren lassen und wie sich diese als Schnittstellen von Wissenschaft und Öffentlichkeit verhalten und verändern.

Ziel der Arbeit ist es, einen aus dem theaterwissenschaftlichen Kontext erweiterten, kulturwissenschaftlichen Inszenierungsbegriff zu entwickeln und anzuwenden, um diese Schnittstellen zu beschreiben und zu analysieren. Es geht zudem darum, das Verhältnis von Natur- und Geisteswissenschaften nicht als Kommunikationsproblem zu denken, sondern mithilfe einer kulturwissenschaftlichen Perspektive die wechselseitigen Bezüge und Einwirkungen zu verstehen. Eine zentrale Fragestellung ist daher, wie sich gesellschaftliche Umbruchs- bzw. Modernisierungsprozesse in diesen „Wissenschaftsinszenierungen“ abbilden und

wiederum durch diese geprägt werden. In diesem Sinne untersucht meine Dissertation, wie „neues Wissen“ in eine sich rapide verändernde Lebenswelt implementiert und sinnlich erfahrbar gemacht wird.

Im Mittelpunkt stehen ausgewählte Fallbeispiele, die im Sinne einer „dichten Beschreibung“ untersucht werden. Dazu gehören die Berliner Urania und ihr „Wissenschaftliches Theater“ als Vorläufer der heutigen Science Center, das American Museum of Natural History im Kontext der Evolutionsdebatten sowie Ideen von künstlicher Umwelt im 19. Jahrhunderts (z.B. Zoos, Glashäuser, Themenparks) und ihr Einfluss auf spätere Entwicklungen wie das futuristische „Biosphere II“-Projekt in Arizona. Anhand der Fallbeispiele wird dabei auch analysiert, wie Erlebnisräume geschaffen werden, die mithilfe bestimmter Inszenierungsstrategien Wissensvermittlung und Wissensmanagement betreiben. Weitere Schwerpunkte bilden Fragen zu informeller Popularisierung, Internationalisierung und Medienwandel.

Auszeichnungen:

2006-2009 Promotionsstipendium der Studienstiftung des deutschen Volkes

2009 Einladung zum Berliner Theatertreffen (tt Talente)

Mitglied in der Akademie:

2007-2009

Amt in der Akademie:

2007-2008: Sprecherin der Juniormitglieder

Ehemalige Interne Mentorin:

Prof. Dr. Inge Seiffge-Krenke

Externe Mentoren:

Prof. Dr. Joachim Hofmann-Göttig (Staatssekretär für Kultur im Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur RLP)

Heidi Schumacher (Leiterin der Abteilung für Allgemeine Kulturpflege im Ministerium)

Dr. Friederike Fleischhaker



Ehemaliger Fachbereich/Fach:

FB 09: Chemie, Pharmazie und Geowissenschaften/Chemie

Ehemalige Betreuer:

Prof. Dr. Rudolf Zentel

Prof. Geoffrey A. Ozin (University of Toronto, Canada)

Titel der Doktorarbeit:

Designed Functional Defects in Colloidal Photonic Crystals: Switching, Biomonitoring and Modified Photoluminescence

Abstract:

Two complementary bottom-up approaches are presented for the controlled incorporation of "smart" planar defects into self-assembled colloidal photonic crystals (CPCs). The defect layer is based on a functional nanometer scaled thin film that is either prepared by layer-by-layer self-assembly and microcontact transfer printing or by spin-coating and sacrificial CPC infiltration. The developed methods allow for the integration of designed defect thin films from a huge variety of chemically diverse materials and can be employed at low-cost and large-scale. Optical spectra show a sharp transmission state within the photonic stop band, induced by the defect. The position of the defect wavelength is dependent on the optical thickness of the defect layer.

Active tuning of the intragap defect state is performed by preparing defect layers from macromolecules responsive to external stimuli such as light, temperature, redox-cycling and mechanical pressure. The studies are supported by independently performed ellipsometry measurements and theoretical scalar wave approximation calculations.

In addition, CPCs with functional biomolecular planar defects are presented. Through shifts of the defect mode, DNA conformational changes, the enantioselective intercalation of a chiral anti-cancer drug and enzyme activities are optically monitored.

Incorporation of fluorescent dyes and quantum dots into defect CPCs leads to a clear modification of the photoluminescence (PL) spectra by photonic stopband and defect state. Switchable PL modification is detected when employing addressable defect CPCs.

Mitglied der Akademie:

2007

Ehemaliger Interner Mentor:

Prof. Dr. Konrad Kleinknecht

Externer Mentor:

Dr. Volker Schädler (BASF-ISIS)

Was kam nach Abschluss der Promotion:

- Postdoctoral Associate, MIT, Cambridge, USA (2007/2008)
- Research Scientist, BASF, Ludwigshafen (2008-jetzt)

Dr. Matthias Gamer



Ehemaliger Fachbereich/Fach:

FB 02: Sozialwissenschaften, Medien und Sport/Psychologie

Ehemaliger Betreuer:

Prof. Dr. Heiko Hecht

Titel der Doktorarbeit:

Reliability and Consistency Affect the Integration of Visual Depth Cues

Abstract:

Menschen gelingt es außerordentlich gut, Entfernungen im Nahbereich abzuschätzen. Diese Fähigkeit ist erstaunlich, da sie auf einer zweidimensionalen Projektion der umgebenden Welt beruht. Unsere Augen können Informationen über die räumliche Tiefe nicht direkt erfassen, sondern unser Gehirn muss die Tiefe aus verschiedenen Merkmalen indirekt erschließen. Wenn ein Gegenstand einen anderen etwa teilweise verdeckt, können wir schlussfolgern welches Objekt sich näher befindet. In den vergangenen Jahrzehnten wurden mehr als ein Dutzend solcher Hinweisreize identifiziert, die uns dabei helfen können, räumliche Tiefe abzuschätzen. Es ist jedoch immer noch weitgehend unklar, wie diese verschiedenen Merkmale in die einheitliche Wahrnehmung integriert werden, die uns jederzeit und ohne bewusste Anstrengung zur Verfügung steht. Mit genau dieser Frage habe ich mich in meiner Dissertation beschäftigt. Ich habe mit Hilfe eines Computerprogramms künstliche Objekte generiert, die aus mehreren Tiefenhinweisen bestanden. Im Gegensatz zu natürlichen Szenen war es möglich, einzelne Tiefenkriterien zu manipulieren, so dass sie sich teilweise widersprechen. Versuchspersonen mussten nun die Tiefe und Größe dieser Objekte abschätzen und auf Basis des Antwortverhaltens habe ich mathematische Modelle entwickelt und getestet, wie unser Wahrnehmungssystem diese Merkmale integriert. Interessanterweise ist diese Verarbeitung in einer konsistent strukturierten Welt in vielen Aspekten statis-

tisch optimal. Unser Gehirn ist für diese Aufgabe also ideal angepasst an die uns umgebende Welt und leistet kontinuierlich eine äußerst effiziente und präzise Wahrnehmung räumlicher Tiefe. Diese Befunde sind nicht nur zum grundlegenden Verständnis der menschlichen Wahrnehmung interessant, sie haben auch wichtige Implikationen für die Strukturierung ergonomischer Arbeitsumwelten oder die Entwicklung von Assistenzsystemen etwa im Autobau. Im medizinischen Bereich können diese Erkenntnisse dazu beitragen, die Folgen von eingeschränkten oder ausgefallenen Sinnessystemen abzuschätzen sowie die auftretenden Defizite mit technischen Hilfsmitteln zu kompensieren.

Was kam nach Abschluss der Promotion:

Direkt nach der Abgabe der Dissertation habe ich im Februar 2008 eine Stelle als wissenschaftlicher Mitarbeiter (Postdoc) am Institut für Systemische Neurowissenschaften im Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf angetreten. Dort beschäftige ich mich aktuell mit der Verarbeitung von Gesichtsausdrücken im menschlichen Gehirn und der pharmakologischen Modulation dieser Prozesse durch das Neuropeptid Oxytocin.

Mitglied in der Akademie:

2007-2008

Ehemaliger Interner Mentor:

Prof. Dr. Gerhard Technau

Externer Mentor:

Prof. Dr. Michael Macsenaere (Geschäftsführer des Instituts für Kinder- und Jugendhilfe GmbH)

Dr. des. Christina Globke



Ehemaliger Fachbereich/Fach:

FB 03: Rechts- und Wirtschaftswissenschaften/Rechtswissenschaften

Ehemaliger Betreuer:

Prof. Dr. Udo Fink

Titel der Doktorarbeit:

Die Auslieferung an den Internationalen Strafgerichtshof – ein Beitrag zur Dogmatik des Art. 16 Abs. 2 GG

Abstract:

Das Völkerstrafrecht hat in den vergangenen Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen. Staaten schließen vermehrt Verträge, um Völkerstraftaten bestrafen zu können und nutzen bestehende Institutionen, um völkerstrafrechtliche Verfahren durchzuführen. Die neuen völkerrechtlichen Instrumente erfordern allerdings ein stärkeres rechtliches Engagement der Staaten als noch in den vergangenen Jahrzehnten.

Die Bundesrepublik Deutschland hat sich entschlossen, die deutsche Verfassung zu ändern, so dass seit dem Jahr 2000 auch Deutsche an den neuen Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag ausgeliefert werden können. Dies stellt insofern eine bedeutsame Änderung dar, als vorher Deutsche überhaupt nicht ausgeliefert werden konnten.

Meine Arbeit untersucht nun die rechtlichen Voraussetzungen einer solchen Auslieferung von Deutschen an den Internationalen Strafgerichtshof, für die bisher eine umfassende dogmatische Analyse von Art. 16 Abs. 2 GG in seiner neuen Fassung fehlt. Die wissenschaftliche Herausforderung dieser Arbeit liegt darin, dass neben den verfassungsrechtlichen Normen auch solche des Völkerrechts berücksichtigt werden müssen: Treffen Normen mehrerer Rechtsordnungen aufeinander, entstehen oft rechtliche Probleme, die darauf zurückzuführen sind, dass sie inhaltlich nicht ohne weiteres vereinbar sind.

In der Arbeit werden vor allem die Artt. 16 Abs. 2 GG und 24 Abs. 1 GG untersucht. Ich entwickle einen beiden Artikeln gemeinsamen dogmatischen Ansatz, um den Grundrechtsschutz, der durch die deutsche Staatsgewalt seinen Staatsangehörigen gegenüber zu leisten ist, auch im Verhältnis zu Internationalen Organisationen zu gewährleisten. Die Konstruktion ist unabhängig von einem Bezug zu deutschem Staatsgebiet, maßgeblich ist allein das Handeln deutscher Staatsgewalten. Durch die Konstruktion kann der Umfang sowohl des Grundrechtsschutzes als auch der gerichtlichen Überprüfbarkeit erklärt werden.

Mitglied in der Akademie:

2007-2009

Amt in der Akademie:

2007-2008: Sprecherin der Juniormitglieder

Ehemaliger Interner Mentor:

Prof. Dr. Dieter Huber

Externer Mentor:

Richter Hans-Peter Kaul (International Criminal Court)

Was kam nach Abschluss der Promotion:

Wissenschaftliche Assistentin, Lehrstuhl Prof. Hettinger, Universität Mainz

Dr. Stefan Grube



Ehemaliger Fachbereich/Fach:

FB 09: Chemie, Pharmazie und Geowissenschaften/Pharmazie

Ehemalige Betreuer:

Prof. Dr. Peter Langguth

Titel der Doktorarbeit:

Excipient- and food-drug interactions with special emphasis on trospium

Abstract:

In der Dissertation „Hilfsstoff- und Nahrungsmittel-Wirkstoff Interaktionen unter besonderer Berücksichtigung von Trospium“ wurden unterschiedliche Aspekte von Hilfsstoff- und Nahrungsmittelhilfsstoffinteraktionen betrachtet. Im Vordergrund bei den Hilfsstoffen stand hierbei das basisch butylierte Methacrylsäure Copolymer (BBMC), ein im Arzneibuch monographierter Hilfsstoff, dessen permeabilitätsverbessernde Eigenschaften in in-vitro Versuchen charakterisiert wurden. Basierend auf den Ergebnissen dieser Untersuchungen wurden verschiedene Modifikationen des BBMC synthetisiert, u.a. Copolymere aus Methylmethacrylsäure und Butylmethacrylsäure, sowie Hydroxyethylmethacrylsäure und Methylmethacrylsäure, um Struktur-Wirkungsbeziehungen des permeabilitätsfördernden Effekts zu untersuchen.

Daneben wurde eine Reihe von polymer- bzw. tensidartigen Hilfsstoffen auf ihre Fähigkeit hin untersucht, die Expression von Transporter-RNA in in-vitro Zellkulturmodellen zu verändern.

Desweiteren wurde untersucht inwiefern Nahrungsmittel wie Pectin, Carragenan und Casein den kationischen Wirkstoff Trospium zu binden vermögen und dessen Permeabilität beeinflussen. Weiterhin wurden Interaktionen zwischen Trospium und Gallensäuren sowie Pankreatin

untersucht und die Hypothese getestet, dass Trospium ein OCTN2-Substrat ist.

Im Rahmen der Einführung wurden in der Dissertation außerdem eine Reihe von Hilfsstoffen ausführlich diskutiert, die die Transporter-vermittelte Absorption von Arzneistoffen aus dem Darm zu beeinflussen vermögen.

Mitglied der Akademie:

2007-2008

Ehemaliger interner Mentor:

Prof. Dr. Joachim Kadereit

Externer Mentor:

Dr. Dr. Andreas Barner (Boehringer Ingelheim Pharma)

Was kam nach Abschluss der Promotion:

Wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der Bayer Schering Pharma AG;
Abteilung Quality Assurance – Change Management

Fabian Wall



Ehemaliger Fachbereich/Fach:

FB 03: Rechts- und Wirtschaftswissenschaften/Rechtswissenschaften

Ehemalige Betreuer:

Prof. Dr. Reinhard Hepting

Titel der Doktorarbeit:

Das Valutaverhältnis des Vertrags zugunsten Dritter auf den Todesfall – ein Forderungsvermächtnis

Abstract:

Das praktisch häufigste Beispiel für einen sog. „Vertrag zugunsten Dritter auf den Todesfall“ ist die Lebensversicherung. Der Versicherungsnehmer (Erblasser) benennt dabei gegenüber der Versicherungsgesellschaft eine Person (Dritter), die im Todesfall den Anspruch auf Auszahlung der Versicherungssumme erhalten soll. Der Versicherungsnehmer behält sich das Recht vor, die Benennung des Dritten bis zu seinem Tod zu widerrufen oder die Person des Dritten auszuwechseln.

Seit langem umstritten ist bei einem solchen Vertrag zugunsten Dritter auf den Todesfall die rechtliche Einordnung des sog. „Valutaverhältnisses“. Dieses Verhältnis besteht zwischen dem Versicherungsnehmer und dem Dritten; es enthält den rechtlichen Grund, warum der Versicherungsnehmer den Dritten begünstigt.

Die Rechtsprechung geht seit 1930 davon aus, dass das Valutaverhältnis ein Rechtsgeschäft unter Lebenden ist, und zwar eine lebzeitige Schenkung gemäß §§ 516 ff. BGB. Diese Rechtsprechung basiert maßgeblich auf einer Konstruktion, mit welcher der Dritte vor dem Zugriff von Nachlassgläubigern geschützt werden sollte. Dieser rechtspolitische Zweck entsprach zwar dem Willen des historischen BGB-Gesetzgebers von 1900, er ist aber durch neuere Entwicklungen im Zwangsvollstreckungs- und Insolvenzrecht obsolet. Zu nennen sind

hierbei vor allem die Entscheidung BGH, Urt. v. 23. Oktober 2003, IX ZR 252/01, BGHZ 156, 350 ff. und das „Gesetz zum Pfändungsschutz der Altersvorsorge“ vom 26. März 2007 (BGBl. 2007, I, 368).

Aufgrund dieser aktuellen Entwicklungen sollte man das Valutaverhältnis heute stattdessen als Rechtsgeschäft von Todes wegen einordnen, und zwar als ein (Forderungs-) Vermächtnis gemäß §§ 2147 ff. BGB. Mit dieser im Rahmen der Dissertation entwickelten Lösung kann man das Valutaverhältnis den Auslegungsregeln des Erbrechts unterwerfen. Hierdurch lassen sich praktische „Problemfälle“, etwa die Scheidung des Versicherungsnehmers von dem als Dritten benannten Ehegatten oder das Vorversterben des Dritten, in der Praxis besser lösen als mit den starren Regelungen des Schenkungsrechts. Aufgrund einer sog. „teleologischen Reduktion“ unterliegt das Valutaverhältnis nicht den erbrechtlichen Formvorschriften.

Mitglied in der Akademie:

2007-2009

Ehemaliger Interner Mentor:

Prof. Dr. Jürgen Falter

Externer Mentor:

Prof. Dr. Karl Friedrich Meyer (Präsident des Verfassungsgerichtshofs und des Oberverwaltungsgerichts Rheinland-Pfalz)

Was kommt nach Abschluss der Promotion:

Geplant ist eine Habilitation

Ehemalige Seniormitglieder

Univ.-Prof. Dr. Irene Dingel



Institution:

Institut für Europäische Geschichte (Abteilung für Abendländische Religionsgeschichte)

Fachbereich/Fach:

Ehemals FB 01: Katholisch-Theologische Fakultät/Seminar für Kirchengeschichte und Territorialkirchengeschichte

Forschungsschwerpunkte:

- Reformation und Konfessionalisierung
- Frühaufklärung in ihrem westeuropäischen Zusammenhang
- Leiterin des Forschungsprojekts „Controversia et Confessio“ – Quellenedition zur Konfessionsbildung und Konfessionalisierung in der Frühen Neuzeit (DFG, Union der Akademien der Wissenschaften), Neuausgabe der Bekenntnisschriften der Evangelisch-Lutherischen Kirche im Auftrag der EKD, zusammen mit dem Institut für Kirchengeschichte der Universität Leipzig und der Leuco-rea-Stiftung regelmäßige Veranstaltung der „Frühjahrstagungen zur Wittenberger Reformation“

„Die Gutenberg-Akademie bietet jungen exzellenten Promovendinnen und Promovenden ein durch seine Interdisziplinarität impulsgebendes Umfeld, nicht nur für die Profilierung ihrer jeweiligen Vorhaben, sondern auch für die Entwicklung einer gesprächsoffenen, vielseitigen Forscherpersönlichkeit. Senior- und Juniormitglieder profitieren gleichermaßen von dem ungezwungenen Austausch in einer Atmosphäre, die anspruchsvolle Forschung in ihrer notwendigen Spezialisierung mit akademischer Weite kombiniert.“

Univ.-Prof. Dr. Konrad Kleinknecht



Fachbereich/Fach:

Ehemals FB 08: Physik, Mathematik und Informatik/Institut für Physik, ETAP

Forschungsschwerpunkte:

Physik der elementaren Bausteine der Materie, speziell die Beziehung zwischen Materie und Antimaterie sowie Klimawandel und Energieversorgung

Mitglied der Akademie:

2007-2008

Ehemals Interner Mentor von:

Dr. Friederike Fleischhaker, Ralph Rieger

Univ.-Prof. Dr. Inge Seiffge-Krenke



Fachbereich/Fach:

FB 02: Sozialwissenschaften, Medien und Sport/Psychologisches Institut - Entwicklungspsychologie

Forschungsschwerpunkte:

Stressbewältigung und Übergang ins Erwachsenenalter (z.B. Bewältigung und Balancierung von Berufs- und Partnerschaftszielen im jungen Erwachsenenalter: Bedingungen und

Konsequenzen für die psychische Gesundheit; Analyse der Bewältigungskompetenz von Jugendlichen in 20 Ländern: Intra- und interkulturelle Vergleiche)

Chronisch kranke Jugendliche und ihre Familien

Mitglied der Gutenberg-Akademie:

2006-2008

Ehemals Interne Mentorin von:

Kristin Becker

„Die Arbeit in der Gutenbergakademie war bereichernd und spannend, weil sich man mit einer Vielzahl von interessanten Dissertationsprojekten auseinandersetzen konnte. Der wissenschaftliche und persönliche Austausch mit den Doktoranden und Kollegen habe ich als sehr stimulierend erlebt.“

Univ.-Prof. Dr. Beatrice Weder di Mauro



Fachbereich/Fach:

FB 03: Volkswirtschaftslehre/Wirtschafts-
politik und Internationale Makroökonomik

Forschungsschwerpunkte:

Banken und Finanzmärkte

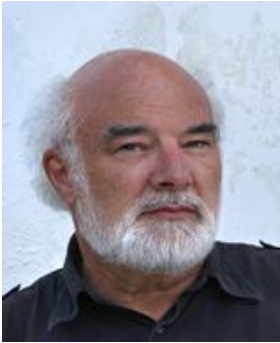
Geld- und Währungspolitik

Globalisierung und Wirtschaftswachstum

Mitglied der Gutenberg-Akademie:

2008

Univ.-Prof. Dr. Jörg Zimmermann



Fachbereich/Fach:

FB 11: Hochschule für Musik und Akademie für Bildende Künste/Kunsttheorie

Künstlerischer/Forschungsschwerpunkt:

Interdisziplinäre Aspekte der Ästhetik

In 2006 we started a project called „Aesthetics of Weathering“, which combines text and pictures. In doing so photography serves as a special research tool. First of all textures of weathered stone, metal, organic matters etc. are photographed using surrealistic aesthetic effects. Texts are generated by means of historical research as well as in collaboration with different departments of natural and technical science. The next upcoming sub-project „Carrara“ addresses the weathering of marble.

Mitglied der Akademie:

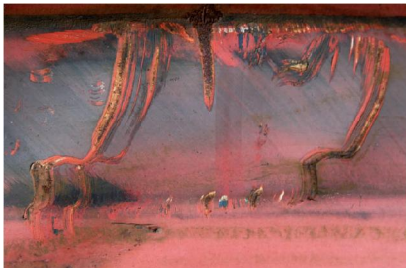
2007-2008

Ehemals Interner Mentor von:

Dr. des. Jasmin Adam



Aus der Serie: Metallomorphie



Aus der Serie: Nachtstücke und Traumwerk

Veranstaltungen

Aufnahmeveranstaltung der Gutenberg-Akademie 2008

Es ist ein exklusiver Zirkel für nur wenige Doktorandinnen und Doktoranden: Die Gutenberg-Akademie nimmt höchstens 25 Juniormitglieder auf, die sich durch eine absolut herausragende wissenschaftliche oder künstlerische Leistung auszeichnen. Ihnen bietet die Gutenberg-Akademie ein anregendes intellektuelles Umfeld für ihre weitere Entwicklung, indem sie von dem Austausch mit den Seniorsmitgliedern der Akademie und von der Betreuung durch eine Persönlichkeit des öffentlichen Lebens profitieren können. Die Akademie leistet aber auch praktische Hilfe, etwa beim Besuch von Tagungen oder renommierten Labors, und stellt ein wertvolles Forum dar, um eigene Ideen und Projekte vorzustellen. Am Montag hat die Gutenberg-Akademie sechs neue Juniormitglieder aufgenommen, die auf dem Weg zur Erlangung des Doktorgrades ihre wissenschaftlichen Fähigkeiten demonstriert haben. "Wir begrüßen die neuen Juniormitglieder der Gutenberg-Akademie sehr herzlich in unserem Kreis und freuen uns auf viele anregende Gespräche und Diskussionsrunden", sagte der Sprecher der Gutenberg-Akademie, Univ.-Prof. Dr. Dieter Dörr, zur Aufnahme der neuen Mitglieder.



Jedes Jahr werden an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz etwa 650 Studierende promoviert. Die Universität sieht in der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses eine zentrale Aufgabe und hat in den vergangenen Jahren ein umfassendes Programm aufgelegt, um ihre Doktorandinnen und Doktoranden gezielt zu unterstützen. Diese strukturierte Graduiertenausbildung besteht aus vier Angeboten, beginnend mit einem fächerübergreifenden Allgemeinen Promotionskolleg, das Angebote zu sogenannten Schlüsselqualifikationen wie beispielsweise Soft Skills bereitstellt und die Promovierenden bei der Vernetzung unterstützt, und den Speziellen Promotionskollegs, in denen die fachliche Qualifikation der Promovierenden durch Angebote

rund um neue Entwicklungen im eigenen Fach und Perspektiven verwandter Fächer erweitert wird. Die Graduiertenkollegs der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), internationale Promotionsprogramme und Graduiertenschulen werden unter den Promotionskollegs der Exzellenz zusammengefasst. Mit der Gutenberg-Akademie für wissenschaftlichen Nachwuchs, verfolgt die Mainzer Universität ein exklusives Mentoringkonzept, das den 25 universitätsweit besten Doktorandinnen und Doktoranden sowie Künstlerinnen und Künstlern vorbehalten ist.

Im Januar 2007 ging die Gutenberg-Akademie mit der Aufnahme der ersten acht Juniormitglieder an den Start. Nach der nunmehr dritten Aufnahmerunde gehören 18 Juniormitglieder der Akademie an, denen als Seniorsmitglieder erfahrene Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität sowie externe Mentoren zur Seite stehen. Die Auswahl der neuen Juniormitglieder erfolgte auf Antrag der Betreuerinnen oder Betreuer, die zur Nominierung ein Gutachten einzureichen haben, das die wissenschaftliche beziehungsweise künstlerische Arbeit der Kandidatin oder des Kandidaten umfassend würdigt. Neben der Originalität dieser Darstellung legt die Akademie Wert auf die Eigenständigkeit der Kandidaten, die Originalität der Forschungsthematik, sprachliche und analytische Brillanz und auf die Positionierung in der Scientific Community. Im Falle von jungen Künstlerinnen und Künstlern sind die öffentlichen Auftritte, Ausstellungen und Preise ein Auswahlkriterium. Über die Aufnahme entscheiden die Mitglieder der Akademie insgesamt. Juniormitglieder sind zunächst für zwei Jahre Mitglied in der Akademie. Beim Abschluss der Promotion wechselt die Juniormitgliedschaft in einen Alumnistatus. Die Organisation der Gutenberg-Akademie liegt beim Zentrum für Qualitätssicherung und -entwicklung der Johannes Gutenberg-Universität.²

² Quelle: <http://www.uni-mainz.de/presse/21766.php>

Round Table-Veranstaltungen

Round Table im Mai 2008

Prof. Dr. Hans Spiess: Das Max-Planck-Institut für Polymerforschung

Im Mai 2008 besuchten die Mitglieder das MPI für Polymerforschung. Der Auftakt der Veranstaltung wurde von Prof. Spiess übernommen, die Unterthemen seines Vortrags waren:

- Struktur und Organisation der Max-Planck-Gesellschaft mit ihren fast 80 Instituten in den Bereichen Naturwissenschaften, Biologie und Medizin, sowie den Geisteswissenschaften.
- Nachwuchsförderung: Hier wurden die vielfältigen Aktivitäten zur Förderung von Doktoranden und Postdoktoranden aus dem In- und Ausland betont, sowie das geplante Max Planck Graduate Center mit der Johannes Gutenberg Universität vorgestellt.
- Bedeutung der Polymere im täglichen Leben, in der Elektronik und in der Medizin.
- Polymerforschung am MPI mit Beispielen der eingesetzten Methoden, Projekten aus der Energie- und Wirkstoffforschung.

MitarbeiterInnen und DoktorandInnen standen den Mitgliedern für einen anschließenden Instituts-Rundgang zur Verfügung. Am von den DoktorandInnen gerichteten Buffet ergab sich eine lebhafte Diskussion zu den genannten Fragestellungen, aber auch ein reger Erfahrungsaustausch mit Doktoranden aus außereuropäischen Ländern, sowie Diskussionen zur Karriereplanung im akademischen Bereich.

Round Table im Juni 2008

Prof. Dr. Jörg Michaelis: Zur Häufigkeit von Kinderleukämien in der Umgebung von Kernkraftwerken

Epidemiologische Studien zum Auftreten von Kinderkrebs in der Umgebung deutscher Kernkraftwerke (Jörg Michaelis, Maria Blettner, Peter Kaatsch und Claudia Spix)

Seit 1980 werden vom Deutschen Kinderkrebsregister in Mainz sämtliche in Deutschland neu auftretenden bösartigen Erkrankungen im Kindesalter erfasst. Dies sind pro Jahr rund 1800 Neuerkrankungen. Leukämien sind die häufigsten malignen Erkrankungen im Kindesalter. Sie stellen etwa ein Drittel der Krebserkrankungen bei Kindern dar. Jährlich erkranken in Deutschland etwa 600 Kinder unter fünfzehn Jahren an einer Leukämie.

Trotz vieler und großer epidemiologischer Studien sind die Ursachen von Leukämien im Kindesalter auch heute noch weitgehend unklar. Ein allgemein akzeptierter Risikofaktor für Leukämien ist jedoch die Exposition mit ionisierender Strahlung. Hierbei ist nach wie vor umstritten, ob ein Schwellenwert existiert, ab dem ein Einfluss auf das Entstehen von Leukämien vorliegt, und ob auch minimale Strahlenbelastungen mit einem erhöhten Erkrankungsrisiko einhergehen. Aus diesem Grund wird immer wieder die Hypothese diskutiert, ob in der Nähe von Kernkraftwerken gehäuft Leukämieerkrankungen auftreten

Das Deutsche Kinderkrebsregister hat zu dieser Fragestellung Ende des Jahres 2007 die Ergebnisse seiner „Epidemiologischen Fallkontrollstudie zu Kinderkrebs und Kernkraftwerken (KiKK-Studie)“ veröffentlicht. Vorgängerstudien, die als „ökologische“ Studien durchgeführt wurden, waren in den Jahren 1992 und 1998/1999 abgeschlossen und publiziert worden. Sie hatten für alle Krebserkrankungen sowie für Leukämieerkrankungen bei Kindern unter 15 Jahren in einem 15 km Umkreis um alle deutschen Kernkraftwerke keine auffälligen Ergebnisse erbracht. Bei systematisch variierten Auswertungsperspektiven war jedoch aufgefallen, dass bei Kindern unter 5 Jahren in einer Entfernung bis zu 5 km mehr Erkrankungsfälle aufgetreten waren als in vergleichbaren anderen Regionen. Dies war der Ausgangspunkt für die KiKK-Studie.

In der KiKK-Studie wurde erneut beobachtet, dass die Leukämieerkrankungsrate bei Kindern unter 5 Jahren im Umkreis von 5 km um westdeutsche Kernkraftwerke erhöht ist. Dies Ergebnis ist nicht verwunder-

lich, weil mehr als zwei Drittel der Erkrankungsfälle bereits in den vorangegangenen Studien enthalten waren, es war damit – in einem anderen methodischen Ansatz – gleichsam die Bestätigung der früheren Studienergebnisse. Vergleichbare Studien in anderen Ländern konnten jedoch die deutschen Beobachtungen nicht bestätigen.

Aufgrund der vorliegenden Informationen zur Strahlenemission deutscher Leistungsreaktoren im Normalbetrieb und auf Basis des bisherigen Wissens über biologische Strahlenwirkungen erscheint ein direkter Zusammenhang der beobachteten Erkrankungshäufung mit der Strahlung unplausibel. Wenn jedoch ein bisher nicht bekannter ursächlicher Zusammenhang zwischen dem Wohnen in der Nähe deutscher Kernkraftwerke und dem beobachteten, gehäuften Auftreten von Leukämieerkrankungen bestehen würde, wären hiermit etwa 1.2 Erkrankungsfälle in Deutschland im Durchschnitt der letzten 20 Jahre zu erklären.

In der öffentlichen Diskussion über die Risiken durch den Betrieb von Kernkraftwerken haben die aktuellen Untersuchungen eine hohe Aufmerksamkeit gefunden. In den Medien und in Kommentaren von Wissenschaftlern, die in der Anti-KKW-Bewegung stark engagiert sind, wurden die Studienergebnisse zum Teil stark verzerrt wiedergegeben und Horrorszenarien von hunderten durch die KKW verursachten Erkrankungsfällen aufgestellt. Dadurch wird anschaulich, wie schwierig eine abgewogene Risikodiskussion bei einem emotional stark besetzten Thema zu führen ist.

Round Table im Juli 2008

Fabian Wall: Die (Ohn-)Macht der Methode – Auf dem Weg vom demokratischen Rechtsstaat zum oligarchischen Richterstaat?

Der einem Aufsatz von Rüthers (JZ 2002, 365 ff.) entlehnte Titel weist den Weg in eine aktuelle Diskussion aus der juristischen Methodenlehre, die sich vor allem zwischen Bernd Rüthers und Günter Hirsch, dem Präsidenten des BGH, entsponnen hat. Anhand eines aktuellen Beispielsfalls aus dem Kaufrecht wird dabei der Streit um das Ziel der Gesetzesauslegung veranschaulicht:

Nach der von Rüthers und von mir favorisierten sog. „subjektiven Auslegungstheorie“ ist Ziel der Gesetzesauslegung der Zweck, den der historische Gesetzgeber mit der Norm verfolgt hat. Dieser Zweck lässt sich vor allem anhand der Gesetzesmaterialien nachweisen. Nach der von der Rechtsprechung und Hirsch favorisierten sog. „objektiven Auslegungstheorie“ ist Ziel der Auslegung hingegen der Zweck des Gesetzes selbst. Dieser Zweck soll sich aus einer „objektiven“ teleologischen Auslegung ergeben; er kann von den Zwecken des historischen Gesetzgebers abweichen. Das Gesetz könne klüger sein als der Gesetzgeber.

Ich halte die „objektive Auslegungstheorie“ für ein gefährliches Einfallstor, um subjektive Eigenwertungen des Richters in die Entscheidung einfließen zu lassen; vor allem, um alte Gesetze in vorseilendem Gehorsam an eine neue Zeit anzupassen. Mit Rüthers bin ich auch der Ansicht, dass die Anwendung von Gesetzen aus der Weimarer Zeit durch Richter im NS-Staat hierfür ein Beispiel bildet, wengleich dies in der anschließenden Diskussion kontrovers beurteilt wurde.

Die angeblich „objektive Auslegungstheorie“ unterläuft die Bindung des Richters an Recht und Gesetz aus Artt. 20 Abs. 3, 97 Abs. 1 GG, nach der es – vorbehaltlich verfassungsrechtlicher Grenzen, etwa der Grundrechte – das Privileg der Legislative ist, den Zweck ihrer Gesetze zu bestimmen. Die „objektive Auslegungstheorie“ ist auch nicht geeignet, den Alterungsprozess von Gesetzen aufzufangen: Eine Bindung des Richters an den Normzweck eines alten Gesetzes entfällt nur nach der Regel der „lex posterior derogat legi priori“, wenn dieser alte Normzweck in Widerspruch zum Zweck zeitlich jüngerer Gesetze steht.

Round Table im September 2008

Prof. Dr. Joachim Kadereit: Das Naturschutzgebiet "Mainzer Sand"

Am 15. September leitete Herr Prof. Kadereit eine Exkursion in das Naturschutzgebiet "Mainzer Sand". Der Mainzer Sand ist ein international bedeutsames Naturschutzgebiet im Stadtgebiet von Mainz und zeichnet sich durch seinen großen Reichtum seltener Pflanzen-, Tier- und Pilzarten aus. So sind z.B. in den heutigen Grenzen der BRD zwei Blütenpflanzenarten nur hier anzutreffen. Viele der seltenen Pflanzenarten haben ihr nächstes Vorkommen oder ihren Verbreitungsschwerpunkt in den Steppen des südöstlichen Europas.

Herr Kadereit erläuterte, dass das Gebiet am besten als Relikt einer in wärmeren und trockeneren nacheiszeitlichen Klimaperioden weiter verbreiteten Steppenvegetation aufgefasst werden kann. In anderen Gebieten führte das auf diese Klimaperiode folgende kühlere und feuchtere Klima zur Verdrängung der Steppenvegetation durch Wald. In einigen Bereichen des nördlichen Oberrheingrabens erlaubten die lokalen Bedingungen – geringe Niederschlagsmengen, hohe Sonneneinstrahlung, trockene Sandböden – das Überleben der Steppenvegetation. Generell ist es so, dass der Artenbestand eines Gebietes nur durch gemeinsame Betrachtung der aktuellen Lebensbedingungen und der Klima- und Erdgeschichte verstanden werden kann.

Durch den im Neolithikum beginnenden und zunehmend massiven Einfluss des Menschen auf seine natürliche Umwelt ist diese Steppenvegetation in Mitteleuropa nur noch an sehr wenigen Orten zu sehen, und nirgendwo so großflächig und artenreich wie in Mainz.

Round Table im Oktober 2008

Jens Ketelaer: Der TRIGA-Reaktor

Der Forschungsreaktor TRIGA Mainz im Institut für Kernchemie stellt für Physiker und Chemiker ein herausragendes Instrument dar. Die Forschungsschwerpunkte reichen von der Grundlagenforschung über die radiopharmazeutische Chemie bis hin zur Analytik in Umwelt und Technik.

Das Besondere an den TRIGA-Reaktoren sind die speziellen Brennelemente, die dafür sorgen, dass die Kettenreaktion bei ansteigender Temperatur selbständig endet. Dies bietet zum Einen ein hohes Maß an Sicherheit für den Betrieb, zum Anderen ermöglicht es den Pulsbetrieb des Reaktors.

Im Rahmen des Round Tables der Gutenberg-Akademie im Oktober 2008 wurden die Experimente an ultrakalten Neutronen sowie zur Laserspektroskopie und Massenspektrometrie an neutronenreichen Spaltprodukten vorgestellt. Diese dienen der Erforschung der grundlegenden Eigenschaften der Materie, wie z.B. der Kernmasse. Im Penningfallen-Massenspektrometer TRIGA-TRAP werden Ionen, die durch neutroneninduzierte Spaltung am Reaktorkern entstehen gespeichert. Dadurch lässt sich ihre Masse sehr genau bestimmen. Weitere sogenannte Grundzustandseigenschaften der Spaltprodukte, wie z.B. der Ladungsradius, erhält man durch Laserspektroskopie an TRIGA-LASER. Ein weiteres Experiment erzeugt ultrakalte Neutronen durch Abbremsen der im Reaktorkern erzeugten Teilchen, so dass deren Eigenschaften genauer untersucht werden können.

Round Table im Januar 2009

Prof. Dr. Gerhard Technau: „Analyse der Entwicklung des Nervensystems am Modell der Fruchtfliege Drosophila“

Die Entwicklung des Zentralen Nervensystems beinhaltet die Transformation einer 2-dimensionalen epithelialen Schicht zunächst gleichförmiger (ektodermaler) Zellen in ein hochkomplexes 3-dimensionales Organsystem, das eine erstaunliche Diversität an neuronalen und glialen Zelltypen aufweist. Jeder dieser Zelltypen wird in charakteristischer Zahl nach einem reproduzierbaren räumlich-zeitlichen (4-dimensionalen) Muster gebildet – eine unabdingbare Voraussetzung dafür, dass spezifische funktionelle Kontakte (Synapsen) mit bestimmten Zielzellen gebildet werden und somit ein neuronales Netzwerk entsteht, das eine normale Verhaltenskontrolle im ausdifferenzierten Organismus ermöglicht. Da die den Entwicklungsprozess steuernden genetischen und molekularen Mechanismen äußerst komplex sind, konzentriert sich die Forschung auf dem Gebiet auf so genannte „Modellorganismen“, die einer Analyse methodisch und konzeptionell leichter zugänglich sind.

In dem Beitrag wurden beispielhaft einige der Erkenntnisse aufgezeigt, die in den letzten ca. 20 Jahren am Modellsystem der Fliege *Drosophila melanogaster* bezüglich der embryonalen Entwicklung von der Eizelle bis zur Organogenese (insbesondere der Neurogenese) gewonnen wurden. Hierbei wurden Querverbindungen zu komplexeren Organismen (Wirbeltieren) gezogen, deren Entwicklungskontrollmechanismen, soweit bisher bekannt, auf der genetisch/molekularen Ebene ein erstaunlich hohes Maß an Übereinstimmung zeigen.

Über die hieraus sich ergebenden Rückschlüsse auf die Evolution von Entwicklungsprozessen und die Bedeutung der Forschung an Modellorganismen für den Menschen wurde anschließend ebenso diskutiert, wie über den hohen Konkurrenz- und Erwartungsdruck, dem die Wissenschaftler auf diesem sehr aktuellen Gebiet ausgesetzt sind.

Round Table im Februar 2009

Hanna Kaspar: Ist keine Meinung auch eine Meinung? Nonresponse in politikwissenschaftlichen Bevölkerungsumfragen – Erste Ergebnisse einer empirischen Studie

Die empirisch arbeitende Politikwissenschaft gewinnt den größten Teil ihrer Daten über politische Einstellungen und politisches Verhalten der Bevölkerung aus Umfragen. Dabei hat sie seit Jahren mit sinkenden Ausschöpfungen zu kämpfen: Immer weniger Menschen sind bereit, sich an Umfragen zu beteiligen und den Forschern Auskunft über ihre Einstellungen und Verhaltensabsichten zu geben. Mittlerweile nehmen kaum noch 50% der ausgesuchten Personen teil.

Sinkende Ausschöpfungsquoten können jedoch eine Gefahr für die Repräsentativität der Ergebnisse sein, vor allem wenn sich Teilnehmer und Nicht-Teilnehmer systematisch unterscheiden. Dann werden Erkenntnisse auf der Basis der Teilnehmer getroffen, die für die Gesamtbevölkerung gar nicht zutreffen. Aus internationalen Studien weiß man zum Beispiel, dass das politische Interesse der Bevölkerung überschätzt wird, weil interessierte Menschen an Umfragen eher teilnehmen als uninteressierte (vgl. etwa Groves/Couper 1998).

Um für die Bundesrepublik Deutschland diesem Phänomen nachzugehen, wurde im Rahmen einer regelmäßig stattfindenden Studie eine zusätzliche Nicht-Teilnehmer-Studie konzipiert und versucht, mithilfe eines ganzen Maßnahmenbündels (Geldgeschenke, kurze Befragung, geschulte Interviewer, etc.) nicht Teilnahmebereite doch noch zu überzeugen.

Das Design dieser Studie und die ersten Ergebnisse wurden den Akademie-Mitgliedern vorgestellt.

Trotz eines enormen finanziellen Aufwands konnten auch in dieser Studie nur etwa 2/3 der Zielpersonen erreicht werden. Dennoch ist dies eine Steigerung um über 20 Prozentpunkte im Vergleich zur Standardstudie, die weniger als 50% der Zielpersonen befragen konnte.

Die ersten Analysen der Daten zeigen, dass es systematische Unterschiede zwischen Teilnehmern und (zunächst) Nicht-Teilnehmern gibt. Diejenigen, die zunächst nicht bereit waren Auskunft zu geben haben z.B. weniger Vertrauen in ihre Mitmenschen und in die politischen Institutionen, sehen die Zukunft eher pessimistisch. Diese ersten Ergeb-

nisse müssen nun tiefergehend analysiert und Implikationen für die empirisch arbeitende Politikwissenschaft abgeleitet werden.

In der sich an den Vortrag anschließenden Diskussion ging es insbesondere um das Forschungsdesign der Studie. Es wurde diskutiert, auf welche Designelemente der Anstieg der Ausschöpfung zurückgeführt werden kann und welche Schlussfolgerungen daraus für die Umfrageforschung gezogen werden können.

Round Table im März 2009

Elisabeth Balß-Brehm: Aktivierende Lehr- und Lernarrangements in der Hochschuldidaktik

Der Round Table im März widmete sich dem Thema der Lehre, das fast alle Junior- und Seniormitglieder unmittelbar betrifft. In meinem Vortrag stellte ich Grundlagen für nachhaltiges Lernen vor, die zugleich die sinnvolle Möglichkeit des Einsatzes aktivierender Elemente im Rahmen der universitären Lehre deutlich machten, und erläuterte Faktoren, die das Gelingen aktivierenden Lernens beeinflussen können. Eine Möglichkeit der Aktivierung Lernender stellen dabei kooperative Lernarrangements dar, denen ein relativ fester Ablauf in drei Schritten zugrunde liegt. Derartige Lernarrangements verbinden die intensive individuelle Auseinandersetzung mit einem Thema mit dem darauf aufbauenden Austausch Lernender untereinander sowie dem impulsgebenden Einfluss des Dozenten beim Austausch im Plenum, um Lernschritte anzuregen, zu begleiten und zu sichern. Den Abschluss des Vortrages bildete die Vorstellung konkreter Methoden des kooperativen Arbeitens für verschiedene Unterrichtssituationen, die – meiner Fachzugehörigkeit geschuldet – vor allem Einsatzmöglichkeiten im geisteswissenschaftlichen Bereich skizzierten.

Davon ausgehend war die sich an den Vortrag anschließende Diskussion geprägt vom Austausch über die Lehr- und Lernbedingungen in den unterschiedlichen Fachgebieten, wobei besonders der Kontrast zwischen den naturwissenschaftlichen Studiengängen einerseits sowie den geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern andererseits deutlich wurde. Naturgemäß geht die Fächervielfalt auch mit einer Methoden- und Fachvielfalt einher, die die unterschiedlichen Anforderungen der Disziplinen an die Studierenden, jedoch auch die jeweils unterschiedlichen Bedürfnisse der Studierenden und Lehrenden widerspiegelt. Kritisch reflektiert wurden in diesem Kontext auch die Veränderungen, die die BA/MA-Umstellung für die universitäre Lehre bedeutet.

Der Versuch, Konzepte zu übertragen und von den Bedingungen anderer Fächer zu lernen, prägte sowohl die gemeinsame Diskussion nach dem Vortrag als auch die im kleineren Rahmen geführten Gespräche, mit denen der Round Table ausklang. Den Grenzen, die die Lehrphilosophien und -notwendigkeiten der verschiedenen Fächer der Übertragbarkeit schlussendlich ziehen, standen dabei große wechselseitige Neugier und Interesse gegenüber.

Ehrungen und Preise

Prof. Konrad Kleinknecht wird mit der Stern-Gerlach-Medaille 2008 ausgezeichnet

Höchste Auszeichnung der Deutschen Physikalischen Gesellschaft auf dem Gebiet der Experimentalphysik

Der Mainzer Teilchenphysiker Univ.-Prof. Dr. Konrad Kleinknecht erhält die Stern-Gerlach-Medaille 2008, die höchste Auszeichnung für experimentelle Physik der Deutschen Physikalischen Gesellschaft (DPG). Wie die DPG zur Begründung mitteilte, haben Kleinknechts Experimente Schlüsselinformationen zum Standardmodell der Teilchenphysik geliefert und auch wesentlich zur Kosmologie beigetragen. Diese Errungenschaften basieren nicht zuletzt auf seinen grundlegenden Entwicklungen auf dem Gebiet von Teilchendetektoren. Konrad Kleinknecht ist seit 1985 ordentlicher Professor an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Sein Forschungsgebiet ist die Physik der Elementarteilchen, insbesondere Untersuchungen der schwachen Kraft zwischen Elementarteilchen und der Verletzung der Symmetrie zwischen Materie und Antimaterie sowie die Physik der Neutrinos und die Physik der Strahlungsdetektoren.

Konrad Kleinknecht erhält die Stern-Gerlach-Medaille für seine Beiträge zur Physik der Elementarteilchen. Der Mainzer Wissenschaftler hat am Beispiel kurzlebiger Teilchen – den "K-Mesonen" – die unterschiedliche Wirkung der Naturkräfte auf Materie und Antimaterie erforscht. Seine Erkenntnisse haben wichtige Konsequenzen für unsere Vorstellung von den Geschehnissen nach dem "Urknall", aus dem vor rund 14 Milliarden Jahren das Universum hervorging.

Unter Kleinknechts wissenschaftlichen Leistungen hebt die DPG an erster Stelle die Erforschung der Verletzung der CP-Symmetrie – kurz CP-Verletzung – hervor. Dieses Phänomen, 1964 beim Zerfall von Elementarteilchen entdeckt, ist Beleg für eine Laune der Natur: auf subtile Weise unterscheidet sie zwischen Materie und Antimaterie. Doch zunächst war es ungewiss, ob dieser Effekt durch eine der bekannten Naturkräfte erklärt werden konnte. Es war 1988, als am Genfer Forschungszentrum CERN unter Kleinknechts Federführung erstmals Hinweise dafür gefunden wurden, dass sich die "CP-Verletzung" auf die bekannte "Schwache Wechselwirkung" zurückführen lässt. Diese Ergebnisse wurden seitdem durch weitere Untersuchungen bestätigt, an denen Kleinknecht wiederum maßgeblich beteiligt war. Die "Schwache

Wechselwirkung", eine Naturkraft, die auch für eine bestimmte Spielart der Radioaktivität verantwortlich ist, wirkt demnach auf Teilchen und Antiteilchen in unterschiedlicher Weise – was sich in der "CP-Verletzung" äußert.

Dass die Natur zwischen Materie und Antimaterie unterscheidet, beeinflusst unser Bild vom Anbeginn des Universums. Im "Urknall" entstand gleich viel Materie und Anti-Materie. Wenn sich Teilchen und Antiteilchen beim Aufeinandertreffen anschließend zu reiner Energie vernichtet hätten, hätte aus dem dichten Gedränge des Urfeuers allerdings ein Kosmos ohne Materie hervorgehen müssen: durchflutet von Licht und ohne Menschen. Dies trifft offensichtlich nicht zu, denn die Materie ist heute eindeutig in der Überzahl. Über die Ursache dieses Ungleichgewichts wird immer noch spekuliert. Lange Zeit vermutete man dahinter die bei "K-Mesonen" beobachtete Symmetrieverletzung. Inzwischen ist jedoch klar geworden, dass allein dieses Phänomen, zu dessen Erforschung Konrad Kleinknecht maßgeblich beigetragen hat, bei weitem noch nicht ausreicht, um das Verschwinden der Antimaterie und den Überschuss der Materie zu erklären.

Die Auszeichnung besteht aus einer Goldmedaille, die im Februar 2008 während der DPG-Jahrestagung in Berlin überreicht wird. Die Deutsche Physikalische Gesellschaft e.V. (DPG) ist die älteste und mit rund 53.000 Mitgliedern die größte physikalische Fachgesellschaft weltweit. Als gemeinnütziger Verein verfolgt sie keine wirtschaftlichen Interessen. Die DPG fördert den Erfahrungsaustausch innerhalb der wissenschaftlichen Gemeinschaft und möchte darüber hinaus allen Neugierigen ein Fenster zur Physik öffnen.³

³ Quelle: <http://www.uni-mainz.de/presse/20554.php>

Kalkhof-Rose-Stiftung fördert Björn Rodday mit 10.000 Euro zur Unterstützung seiner Forschungsarbeit auf dem Gebiet der Immuntherapie maligner Tumoren

Mit 10.000 Euro unterstützt die Sibylle-Kalkhof-Rose-Stiftung erstmals einen exzellenten Nachwuchswissenschaftler der Johannes Gutenberg-Universität Mainz: Björn Rodday, Institut für Physiologie und Pathophysiologie sowie Mitglied der Gutenberg-Akademie, erhält Fördermittel zur Unterstützung seiner Forschungsarbeit auf dem Gebiet der Immuntherapie maligner Tumoren. "Wir freuen uns sehr, dass die Sibylle-Kalkhof-Rose-Stiftung exzellente Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler fördert", erklärt der Präsident der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Univ.-Prof. Dr. Georg Krausch, "als Mitglied der Gutenberg-Akademie gehört Björn Rodday zu den besten Doktorandinnen und Doktoranden unserer Universität. Wir danken Sibylle Kalkhof-Rose für dieses vorbildhafte stifterische Engagement. Gerade angesichts knapper öffentlicher Haushalte bieten Stiftungen die Möglichkeit, besondere Akzente – wie hier in der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses – zu setzen und hervorragende Leistungen zu fördern."

Die Sibylle-Kalkhof-Rose-Stiftung wurde 2006 von der privaten Stifterin Sibylle Kalkhof-Rose und einem weiteren Stifter, der anonym bleiben möchte, als unselbstständige Stiftung unter dem Dach der Johannes Gutenberg-Universitätsstiftung gegründet. Stiftungszweck ist die Unterstützung exzellenter Nachwuchswissenschaftler/innen durch die Vergabe von Stipendien und Preise.

In seiner Doktorarbeit beschäftigt sich Björn Rodday mit der Immuntherapie maligner Tumoren (AG Müller-Klieser am Institut für Physiologie und Pathophysiologie). Bei verschiedenen Krebserkrankungen erweist sich die Immuntherapie mit Antikörpern immer mehr als Erfolg versprechende Therapieform. Sie hat sich mittlerweile neben den herkömmlichen Behandlungsansätzen – Operation, Chemotherapie und Bestrahlung – als vierte Säule fest etabliert. Das Behandlungsprinzip basiert auf der Erkenntnis, dass Antikörper bestimmte Zielstrukturen auf den Tumorzellen erkennen und gezielt angreifen können; das Wachstum der Tumorzellen wird gehemmt und die Sterblichkeit der Patienten kann deutlich verringert werden. Neben den körpereigenen Antikörpern kommen inzwischen auch künstlich hergestellte, mit erweiterten Funktionen versehene Antikörper in der Immuntherapie zum Einsatz. In Roddays Doktorarbeit geht es um einen solchen, künstlich generierten

Antikörper, der gegen maligne Tumoren gerichtet ist. "Der von mir verwendete Antikörper befindet sich mittlerweile in ersten klinischen Studien", berichtet Rodday, "die Funktionsmechanismen des Immunsystems unter Einwirkung solcher körperfremden Antikörper sind allerdings bei weitem noch nicht geklärt. Mit meiner Doktorarbeit versuche ich daher, dem verschachtelten Bild der Gesamtproblematik weitere Puzzlestücke liefern zu können. Die Fördermittel werden für die Beschaffung eines Geräts zur Dokumentation von Gelelektrophoresen eingesetzt." Die Johannes Gutenberg-Universität Mainz gehört zu den aktivsten tumorimmunologischen Forschungszentren in Deutschland.⁴



(vlnr) Dr. Klaus Adam (Vorstand der Johannes Gutenberg-Universitätsstiftung), Univ.-Prof. Dr. Georg Krausch (Präsident der Johannes Gutenberg-Universität Mainz), Björn Rodday (Institut für Physiologie und Pathophysiologie und Mitglied der Gutenberg-Akademie), Sibylle Kalkhof-Rose (Stifterin der Sibylle-Kalkhof-Rose-Stiftung), Dr. Wolfgang Litzenburger (Vorsitzender des Stiftungsbeirats der Sibylle-Kalkhof-Rose-Stiftung) und Univ.-Prof. Dr. Jörg Michaelis (Gründungsmitglied der Johannes Gutenberg-Universitätsstiftung)

⁴ Quelle: <http://www.uni-mainz.de/presse/19640.php>

Lehrpreis 2008 für zwei Mitglieder der Gutenberg-Akademie

Tag der Lehre 2008: Auszeichnung für fünf Dozentinnen und Dozenten sowie zwei Lehr-Projekte der Uni Mainz

Das Votum der Studierenden hat für sie gesprochen: Fünf Dozentinnen und Dozenten der Johannes Gutenberg-Universität Mainz erhalten dieses Jahr den Lehrpreis des Landes Rheinland-Pfalz. Zudem sind im Exzellenzwettbewerb Studium und Lehre des Landes zwei Projekte der Mainzer Uni als Sieger hervorgegangen. Beim Tag der Lehre 2008 konnten die Gewinnerinnen und Gewinner am Dienstag im Landesmuseum Mainz ihre Preise in Empfang nehmen. "Wir freuen uns mit Ihnen über diese Auszeichnung und über die Wertschätzung, die Ihre Studentinnen und Studenten Ihnen damit zum Ausdruck gebracht haben", gratulierte der Präsident der Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Univ.-Prof. Dr. Georg Krausch, den Preisträgern. Er wies darauf hin, dass die Universität im Rahmen ihres Qualitätsprogramms um stetige Verbesserungen in Studium und Lehre bemüht ist und versucht, die Rahmenbedingungen so gut wie irgend möglich zu gestalten – bei knapp 35.000 Studierenden eine beträchtliche Herausforderung. "Die heutige Preisverleihung aber spiegelt allein den individuellen Einsatz der einzelnen Dozentinnen und Dozenten beziehungsweise der Projektverantwortlichen wider und ist ihr ganz persönlicher Erfolg", sagte der Uni-Präsident.

Die Lehrpreise Rheinland-Pfalz werden im Rahmen des Hochschulprogramms "Wissen schafft Zukunft" nunmehr zum dritten Mal durch das Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur vergeben, um herausragende Leistungen in der Lehre zu würdigen und hierdurch eine qualitativ hochwertige Lehre zu fördern. Die Preise sind jeweils mit 10.000 Euro dotiert. Die Gewinnerinnen und Gewinner werden nach einem Ranking ermittelt, das der Hochschulevaluierungsverbund anhand der Auswertung von Hörerbefragungen erstellt. Auf den verwendeten Fragebögen konnten die Studentinnen und Studenten besuchte Veranstaltungen, wie beispielsweise eine Vorlesung, beurteilen und benoten, indem sie zu etwa 30 einzelnen Punkten ihre Wertung abgaben.

Ausgezeichnet wurden bei den rheinland-pfälzischen Universitäten in der Fächergruppe Gesellschafts-, Rechts- und Wirtschaftswissenschaften sowie Sport; Kultur-, Sprach- und Geisteswissenschaften, Kunst und Musik sowie Theologie drei Mitarbeiter der Uni Mainz:

- **Hanna Kaspar, M.A.**
Fachbereich 02 – Sozialwissenschaften, Medien und Sport
Institut für Politikwissenschaft
- **Prof. Dr. Stephan Füssel**
Fachbereich 05 – Philosophie und Philologie
Institut für Buchwissenschaft
- Dr. habil. Dörte Andres
Fachbereich 06 – Angewandte Sprach- und Kulturwissen-
schaft
Abteilung für Französische und Italienische Sprache und Kul-
tur

Bei den Universitäten gingen in der Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaften, Ingenieurwissenschaften und Informatik sowie Medizin zwei Preise an Mitarbeiter der Uni Mainz:

- Dr. med. habil. Christine Espinola-Klein
Fachbereich 04 – Medizin
II. Medizinische Klinik und Poliklinik
- Prof. Dr. Heini Wernli
Fachbereich 08 – Physik, Mathematik und Informatik
Institut für Physik der Atmosphäre

[...]⁵

⁵ Quelle: <http://www.uni-mainz.de/presse/21776.php>

Aktivitäten – von der Gutenberg-Akademie gefördert

Studienreise Bologna

Eine italienische Reise

Große Projekte im europäischen Bildungsgeschäft haben die Tendenz, nach bedeutenden italienischen Städten benannt zu werden. Da der Bologna-Prozess derzeit für Universitätsangehörige zweifellos obligatorischer ist als die Pisa-Studie, entschieden sich die Juniormitglieder der Gutenberg-Akademie die gemeinsame jährliche Studienreise in der Hauptstadt der Emilia Romagna zu verbringen.

Die Reise nach Bologna vom 13. bis 16. November 2008 begann jedoch alles andere als verheißungsvoll: Es regnete nicht nur unitalienisch viel, bei der Ankunft am Flughafen Guglielmo Marconi stellte sich auch heraus, dass irgendwo zwischen Frankfurt, Prag und Bologna das Gepäck von Björn Rodday verloren gegangen war. Immerhin besserte sich das Wetter in den nächsten Tagen rapide, Björns Rucksack schaffte es allerdings nicht mehr nach Italien. Dennoch darf die Fahrt nach Bologna als gelungenes Ereignis gewertet werden, weil Programm, Gespräche und das intensivere Kennenlernen von neuen und alten Juniormitgliedern sehr gut funktionierten und die Gruppe mit einer Vielzahl neuer Ideen und Vorschläge für die Gutenberg-Akademie nach Mainz zurückkehrte.

Ein entscheidender Faktor für diesen Erfolg war die hervorragende Betreuung der Juniormitglieder vor Ort durch Prof. Dr. Jürgen Gauß, der sein Forschungssemester im Winter 2008/2009 am Dipartimento di Chimica „G. Ciamician“ im Nordosten des historischen Stadtzentrums Bolognas verbrachte. Herr Gauß organisierte nicht nur gleich am Ankunfts-nachmittag eine Führung durch die Altstadt mit anschließendem Abendessen in der besten Pizzeria der Stadt, sondern er lud auch am nächsten Morgen in die altehrwürdigen Hallen seines Instituts in der Via Selmi ein. Dort führte er durch diesen Teil des Chemie-Fachbereiches der ältesten Universität Europas mit dem eindrucksvollen alten Haupthörsaal, den unterirdischen Laboren und der schicken Bibliothek. Zudem stellte Herr Gauß auch die dortigen KollegInnen und ihre Projekte sowie seine eigene derzeitige Forschungstätigkeit vor. Die sich daraus ergebenden spannenden Gespräche wurden bei einer Tasse

Espresso im universitätsnahen Caffè Zamboni weitergeführt. Von hier ging es dann am frühen Nachmittag zu einer durch Prof. Dr. Joachim Kadereit vermittelten, exklusiven Führung durch den im Jahre 1568 gegründeten botanischen Garten. Der Orto Botanico dell'Università degli Studi di Bologna, dem auch ein botanisches Museum und eines der ältesten Herbarien Europas angegliedert sind, befindet sich ebenfalls im nordöstlichen Bereich der Innenstadt und bietet faszinierende Einblicke in die unterschiedlichen Naturräume der Region um Bologna. Am späten Nachmittag traute sich die Gruppe schließlich noch in die schwer bewachte Basilica San Petronio, um eine der größten Kirchen der Welt und ein umstrittenes Wandgemälde des Renaissancemalers Giovanni da Modena in Augenschein zu nehmen, das in Anlehnung an Dantes „Inferno“ u.a. Mohammed in der Hölle dargestellt. Angesichts der durchaus provokanten Ansicht wundert die Aufregung, die um dieses Fresco entstanden ist, nicht. Was allerdings irritiert, ist der Umstand, dass die Darstellung mehr als 500 Jahre alt ist, der Protest dagegen erst in den letzten Jahren hochkocht und leider auf allen Seiten mehr der Polemik, denn der historischen Auseinandersetzung verpflichtet zu sein scheint.

Am nächsten Tag stand, ebenfalls auf Empfehlung von Herrn Gauß, eine Führung durch das innerstädtische Dominikaner-Kloster San Domenico auf dem Programm, die vom (Kunst)Historiker-Pater Tarcisio geleitet wurde und angesichts ihrer Ausführlichkeit keine Fragen offen ließ. Im Anschluss bot die mehrstündige und ob der berühmten überdachten Wandelgänge leicht meditative Wanderung zum Santuario della Beata Vergine di San Luca auf dem südwestlich vom historischen Stadtzentrum gelegenen Colle della Guardia den Juniormitgliedern reichlich Gelegenheit, Ideen auszutauschen. Diese wurden dann in einer langen Arbeitssitzung am Abend konkretisiert und ausformuliert. Mit den Resultaten im Gepäck ging es zurück nach Mainz, wo die Juniormitglieder die Ergebnisse ihrer Reise während des Workshops der Gutenberg-Akademie zum Thema „Die Ausgestaltung der Akademie“ im Dezember präsentieren und so neue inhaltliche und strukturelle Impulse geben konnten.

Abschließend lässt sich sagen, dass die Juniormitglieder trotz der Kürze der Zeit einen guten Eindruck von Bologna gewinnen konnten. „La dotta, la grassa, la rossa“ lauten die Beinamen der Stadt und zumindest was die ersten beiden Attribute – Gelehrsamkeit und Kulinarik – angeht, war die Reise ein voller Erfolg. Der streitbare politische Geist

von Bologna zeigte sich immerhin am Rande – die große Universität erschien überraschend leer, weil viele Studierende und Dozierende zur Generaldemonstration gegen die prekäre Bildungspolitik der Regierung Berlusconi nach Rom gereist waren.

Micha Edlich und Kristin Becker

Die Juniormitglieder bedanken sich ganz herzlich bei Univ.-Prof. Dr. Jürgen Gauß und Univ.-Prof. Dr. Joachim Kadereit sowie bei Frau Jana Leipold für die großartige Unterstützung und Betreuung bei der Vorbereitung und Durchführung der Studienreise.



Abflug am Flughafen Frankfurt



Blick über Bologna von einem der mittelalterlichen Geschlechtertürme



Großer Hörsaal der chemischen Fakultät



Auf dem Weg zum "Santuario della Madonna di San Luca"

Forschungsreisen und Tagungsteilnahmen

Kristin Becker: Forschungsaufenthalt an der University of California, Berkely, „Orientations“-Konferenz der International Society for Cultural History in Gent (Belgien) und theaterwissenschaftlicher Fachkongress „Orbis Pictus – Theatrum Mundi: Welt. Bild. Theater. Perspektiven des 21. Jahrhunderts“ in Amsterdam

Meinen Forschungsaufenthalt an der University of California, Berkeley, von Januar bis Juni 2008 nutzte ich für eine intensive Beschäftigung mit den für meine Arbeit relevanten Feldern Wissenschaftsgeschichte und Science and Technology Studies, die in Berkeley von hochkarätigen WissenschaftlerInnen vertreten werden. In diesem Rahmen wurde ich im April eingeladen, mein Projekt bei der „Mephistos-Konferenz“ an der University of Texas in Austin zu präsentieren. Diese renommierte jährliche Tagung bringt Doktoranden aus den Bereichen Geschichte, Philosophie, Soziologie und Anthropologie von Wissenschaft, Technologie und Medizin zu einem Austausch zusammen. Aus dieser Mischung ergab sich ein abwechslungsreiches Vortragsprogramm, in dem Teilnehmer verschiedener nordamerikanischer Universitäten aktuelle Forschungsprojekte vorstellten. Besonders die Arbeiten der Wissenschaftsforscher aus Harvard, Austin und San Diego waren ausgesprochen inspirierend und zeigten kreative kulturwissenschaftliche Ansätze. Ich selbst stellte mit „Staging Science in Late-Nineteenth-Century Berlin“ einen Ausschnitt aus meiner aktuellen Forschung vor, der auf großes Interesse traf. Das vielfältige positive Feedback konnte ich im Anschluss zur Überarbeitung des entsprechenden Kapitels nutzen.

Zur Vorbereitung eines weiteren Teils meiner Arbeit reiste ich im Juni 2008 in die Wüste Arizonas, um endlich persönlich „Biosphere II“ in Augenschein zu nehmen. Dieses monumentale „Glashaus“, in dem Anfang der 1990er zwei Jahre lang in quasi hermetischer Abriegelung acht Menschen gelebt und geforscht hatten, wird nach einiger Zeit der akuten Vernachlässigung nun wieder wissenschaftlich genutzt. Dennoch ist es möglich, den Komplex geführt zu besuchen und die verschiedenen, künstlich angelegten Biome (Regenwald, Savanne, Marsch, Wüste, Ozean) sowie die Crewräume und die technischen Anlagen zu besichtigen. Das spektakuläre Bauwerk mit seinem nicht weniger eindrucksvollen Innenleben ist ein außergewöhnliches Erlebnis und erzählt auf besondere Weise von den Weltraum- und Wissenschaftsfantasien des 20. Jahrhunderts (nicht zuletzt sollte anhand von „Biosphere II“ die

Möglichkeit eines Überlebens in extraterrestrischen Gebieten getestet werden). Ich konnte vor Ort umfangreiches Fotomaterial erstellen und durch die ausführliche Führung einen sehr lebendigen Einblick in Bau und Betrieb gewinnen, der mir die Arbeit mit dem thematischen Archivmaterial extrem erleichtert.

Zwei weitere Kongressreisen rundeten das Jahr 2008 ab. Im August 2008 stellte ich auf der „Orientations“-Konferenz der International Society for Cultural History in Gent (Belgien) unter dem Titel „Digging the Dinosaur and Manning the Monkey: Modernity’s Natural Histories“ Ideen aus einem Kapitel meiner Arbeit vor, das sich mit populärkulturellen Darstellungen und Kontroversen der Evolutionstheorie im 19. und frühen 20. Jahrhundert beschäftigt. Im Oktober 2008 folgte eine Präsentation meiner Forschungen zum „Wissenschaftlichen Theater“ der Berliner Urania auf dem theaterwissenschaftlichen Fachkongress „Orbis Pictus – Theatrum Mundi: Welt. Bild. Theater. Perspektiven des 21. Jahrhunderts“ in Amsterdam. Besonders die Diskussion mit den Fachkollegen auf dieser Tagung war hilfreich und ermutigend, weil sich zeigte, dass das transdisziplinäre Thema meiner Arbeit auch in der Fachperspektive auf ausgesprochenes Interesse trifft und relevante Fragestellungen berührt.

Matthias Däumer: Tagung der deutsch-österreichischen Sektion der INTERNATIONALEN ARTUSGESELLSCHAFT

Die SOCIÉTÉ INTERNATIONALE ARTHURIENNE (INTERNATIONAL ARTHURIAN SOCIETY) ist eine 1948 gegründete wissenschaftliche Gesellschaft, die der Erforschung der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Artusliteratur (auch der Literatur der *matière de Bretagne* im weiteren Sinne) in allen Sprachen sowie ihrer neuzeitlichen Rezeption gewidmet ist. Die deutsch-österreichische Sektion macht es sich zum Ziel, neben dem alle drei Jahre stattfindenden internationalen Kongress im zweijährigen Turnus eine Tagung für die nationale Forschung zu veranstalten und die Ergebnisse in Tagungsbänden zu publizieren.

Die vom 8. bis zum 11. November 2008 abgehaltene Tagung behandelte das Thema von „Artusroman und Artushof“. Die Beiträge näherten sich der Frage, inwiefern das Zentrum der literarischen Gattung des Artusromans in den Texten des 12. und 13. Jahrhunderts jeweils neu verhandelt wird. Dabei wurden in einigen Vorträgen raumtheoretische und ritualspezifische Theorien unter Einbezug der elementaren Zusammenhänge französisch-deutscher Translationsprozesse, dem Verhältnis von realem und fiktionalem Raum und den Zusammenhängen mit anderen Textgattungen fruchtbar gemacht. Andere Beiträge behandelten den Konnex Artushof und -literatur anhand bestimmter Figuren und Themenkomplexen, deren Vorhandensein oder Abwesenheit Schlüsse auf ihren jeweiligen Stellenwert in der Literatur und der realen kulturellen Sphäre der mittelalterlichen Höfe zulässt. Der Überlagerung des Artushofes durch die Gralsgesellschaft und seiner generellen Krisenstellung in den deutschsprachigen Texten nach Wolfram wurde große Aufmerksamkeit gewidmet.

Das Tagungsthema erfuhr dabei regional, historisch wie methodisch Ausweitungen, die der bei elementaren Forschungskomplexen bestehenden Gefahr einer Pauschalisierung entgegenwirkten. Unter diesen Methodenerweiterungen möchte ich – aus einer rein subjektiven Perspektive – die performative Lesweise des Artusromans hervorheben. Es hat sich bei dieser Tagung gezeigt, dass die Anwendung performativer Lesweisen auf den Artusroman immer häufiger betrieben wird: Außer meinem Vortrag gab es noch zwei weitere, die in diese Kategorie zu rechnen sind. Auch kann die performative Lesweise zu ergiebigen Diskussionen führen, wird jedoch ebenfalls – dies muss als Manko festgehalten werden – von vielen nicht als Paradigmenwechsel begriffen, sondern als vorübergehende Mode belächelt.

Karin Kukkonen: Forschungsaufenthalt an der Ohio State University, Cartoon Research Library und Project Narrative im November 2008

Wie erzählen Comics ihre Geschichte in Worten, Bildern und Sequenzen? Wie vermitteln sie ihren Lesern die Dramatik ihrer Handlung, die Spannung auf das Ende und die Emotionen ihrer Charaktere? Diese Fragen beschäftigen mich in meiner Auseinandersetzung mit dem Comic. Doch Comics aus erzählwissenschaftlicher Perspektive zu beleuchten ist sicherlich nicht der dominante Ansatz der Comicforschung, in der semiotische Kategorisierungsbemühungen und präzise historische Untersuchungen vorherrschen.

Umso erfreulicher, als mein Beitrag zum Comic bei der International Conference on Narrative im Frühjahr 2008 auf viele Gleichgesinnte traf. David Herman, der damalige Leiter von Project Narrative, einem Sonderforschungsprogramm für Narratologie, schlug mir vor, Project Narrative und die Cartoon Research Library an der Ohio State University zu besuchen. Die Cartoon Research Library hat einzigartige Sammlungen im Bereich des frühen Comics und exzellente Sekundärliteraturbestände; Project Narrative versammelt viele Literaturwissenschaftler, die ebenfalls zur Erzählung im Comic arbeiten. Das Ziel der Forschungsreise für meine Dissertation stand fest und die großzügige Reiseförderung der Gutenberg-Akademie ermöglichte es mir, mich im November 2008 nach Columbus aufzumachen.

Für zwei Wochen konnte ich in die Welt des frühen Comics eintauchen: Tableau-artige Originalzeichnungen von Hal Fosters Prinz Eisenherz, die Layouts der Unterhaltungszeitungen des frühen 20. Jahrhunderts und die phantastischen Perspektivwelten des Winsor McKay bestimmten meine Tage. In den frühen Comics fand ich viele Antworten auf meine Fragen dazu, wie sich die Dramatik des Seitenlayouts entwickelt hat und wie sich Leser in die Welt der Comicgeschichte hineinversetzen. In Gesprächen mit den Forschern von Project Narrative fand meine Suche im Labyrinth des Archivs mehr und mehr Wegweiser und aus den Fundstücken und Gesprächen entwickelten sich zu Hypothesen, die meine Dissertation sehr bereichern.

Im Zusammenhang meines Aufenthaltes wurde ich eingeladen, einen Vortrag zum Thema Comics zu halten. „The Rhetoric of Comics“ entstand als Gedankenspiel meinerseits: Die visuelle Erzählung des Comics bildet nicht nur ab, sondern zeigt auch Bedeutungen auf und lenkt so

die Leser in Ihrer Wahrnehmung. Was, wenn man nun Wayne Booths „Rhetoric of Fiction“, mit seiner klassischen Unterscheidung zwischen showing und telling, für den Comic urbar macht? Das Gedankenspiel entwickelte sich in den Vortrag „The Rhetoric of Comics“, den ich dann in der Cartoon Research Library hielt. Zusammen mit dem reichen Material zu rhetorischen Strategien im Comic, das ich im Archiv fand, entstand daraus der Grundstein für das nächste Forschungsprojekt nach meiner Dissertation – „Die Rhetorik des Comics“.

Der Forschungsaufenthalt an der Ohio State University hat nicht nur meine Dissertation bereichert und weiterentwickelt, sondern auch weitergehende Forschungsperspektiven eröffnet. Ich konnte Kontakte vertiefen, lernte neue Gleichgesinnte kennen und hatte zudem das Vergnügen, meine Pausen mit Garfield zu verbringen.



Björn Rodday: Reise zum AACR Annual Meeting 2008

Die American Association for Cancer Research (AACR) gehört zu den bedeutendsten wissenschaftlichen Organisationen der Krebsforschung weltweit und bringt als Sprachrohr ihrer Aktivitäten die sehr renommierte Fachzeitschrift „Cancer Research“ heraus.

Umso erfreulicher war es für mich, dass die Gutenberg-Akademie es mir ermöglichte, einen Teil meiner Ergebnisse auf dem AACR Annual Meeting 2008 in San Diego zu präsentieren.

Es war für mich das größte Wissenschaftsereignis in meinem noch jungen universitären Leben. Und obwohl das Programm bereits vorher veröffentlicht wurde, schien einen die Fülle an möglichen Vorträgen, Symposien, Postersessions, Diskussionen und Workshops vor Ort regelrecht zu erschlagen. So begann ein Kongresstag schon recht früh um 7:00 Uhr morgens mit Übersichtsreferaten zu verschiedenen neueren und älteren Themengebieten. Es galt sich daher die Kräfte bis zum Abend strikt einzuteilen.

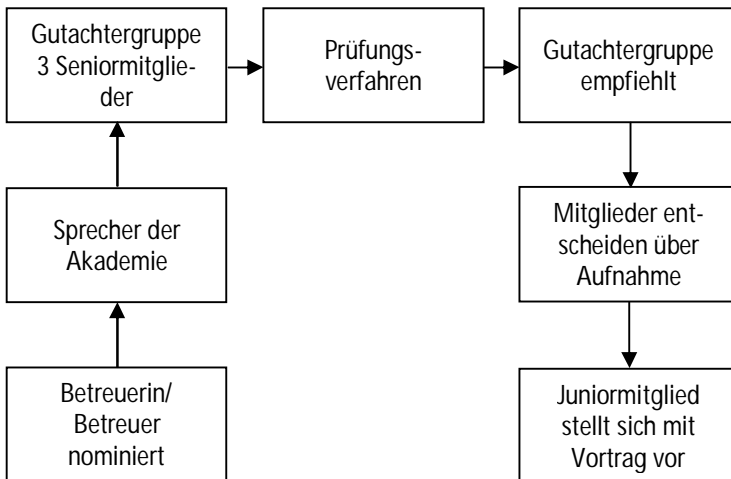
Dabei boten die vielen Postersessions genügend Gelegenheit, sich zum einen in vielfältigen Diskussionen geistig aber durchaus auch zwischen den verschiedenen Ausstellungsflächen physisch zu bewegen. Es versteht sich von selbst, dass bei einem Event solcher Größe auch Heerscharen an kommerziellen Anbietern durch Messestände vertreten waren. Hier wurde man als Kongressbesucher nach einer ausgiebigen Produktvorstellung jedes Mal dazu aufgefordert, sein Kongressschild durch ein Lesegerät zu ziehen. In meiner Naivität ging ich davon aus, dass es sich dabei um eine rein statistische Erfassung handeln würde und stimmte fast immer zu. Ein Verhalten, das mir zwar stets ein freundliches Verkäuferlächeln und das ein oder andere Werbegeschenk einbrachte, welches mich jedoch nach meiner Rückkehr nach Deutschland und dem täglichen Befreien meines Briefkastens von Werbekatalogen noch teuer zu stehen kommen sollte.

Der Faszination des Kongresses hat dies jedoch keinen Abbruch getan. Es gibt wahrscheinlich wenige Gelegenheiten, in denen man sich so umfassend und detailliert vor Ort über alle Bereiche der Krebsforschung informieren und darüber diskutieren kann. Mir gab der Kongressbesuch die Gelegenheit viele Kontakte innerhalb und außerhalb meines Themebereichs zu knüpfen oder zu vertiefen. Man hatte die Gelegenheit sowohl andere Doktoranden und PostDocs als auch höhere Vertreter einzelner Institute und Unternehmen kennenzulernen. Dabei sind gerade auch die kontrovers geführten Diskussionen, die sich für den weite-

ren Verlauf der Dissertation als herausfordernd und sehr inspirierend herausstellen. Eine einmalige Chance, die ich möglichst vielen jungen Medizindoktoranden wünsche und für die ich sehr dankbar bin.

Zum Auswahlverfahren für Juniormitglieder

In der Regel schlagen Betreuerinnen und Betreuer den/die herausragende/n Doktorand/-in oder junge/n Künstler/-in für Mitgliedschaft in der Gutenberg-Akademie vor. Stichtag für die Einsendung der Bewerbungsunterlagen ist jeweils der 15. November des Jahres. Die Unterlagen sollen ein Gutachten der/des Vorschlagenden, ein kurzes Exposé zum Dissertations- bzw. künstlerischen Projekt sowie einen Lebenslauf des/der Doktorand/-in bzw. Künstler/-in enthalten. Der Vorschlag ist an den Sprecher der Akademie zu richten. Eine aus drei Senioremitgliedern und einem Juniormitglied zusammengesetzte Gutachtergruppe führt mit dem/der Bewerber/-in ein Auswahlgespräch; ein positives Ergebnis führt zu einer Empfehlung an die Akademie. Die Mitglieder insgesamt entscheiden dann über die Aufnahme des/der Bewerber/-in. Nach Aufnahme stellt sich das Juniormitglied der Akademie mit einem wissenschaftlichen Vortrag vor. Juniormitglieder sind bis zu zwei Jahre Mitglied in der Akademie. Bei Abschluss der Promotion oder spätestens nach zwei Jahren gehen die Juniormitglieder in eine passive Mitgliedschaft über.



Impressum

Herausgeber:

Gutenberg-Akademie

Redaktion:

Jana Leipold

(Zentrum für Qualitätssicherung und -entwicklung)

Erscheinungstermin:

April 2009

Auflage:

80 Stück

Druck:

Druckerei Linde

Fotografen:

Foto Prof. Dr. L. Hell von Uwe Stolz

Foto Aufnahmeveranstaltung von Peter Thomas

Foto Preisverleihung Sybille Kalkhof-Rose Stiftung von Thao Vu Minh